

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 50 K., halbjährig 26 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Infanteriegebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 15 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg als staatsfinanzielles Problem.

In der letzten Versammlung des Mährischen Gewerbevereines sprach Abgeordneter Dr. Otto Lecher die verschiedenen finanziellen Fragen, die mit dem modernen Kriege zusammenhängen, insbesondere die Kosten des Krieges und deren Bedeckung. Der Vortragende leitete seine Ausführungen mit dem Ausspruch des englischen Lordschafkanzlers Lloyd George ein, der sagte: Den gegenwärtigen Krieg werde jene Macht gewinnen, welche die letzte Silberne Kugel versenden könne. Redner bezeichnete diese Auffassung als eine falsche, selbst wenn es englische Dum-Dum-Kugeln wären. Um einen Krieg zu gewinnen, braucht man vor allem eine leistungsfähige Armee, dann eine gesunde, leistungsfähige Volkswirtschaft, das heißt Gütererzeugung und Güterverteilung. Solange ein Staat in der Lage ist, seinen Konsum durch eigene Produktion zu decken, kann er Krieg führen. Ein Staat, der auf die Einfuhr wichtiger Konsumgüter angewiesen ist und dem diese Einfuhr durch die Kriegsergebnisse gesperrt wird, kann weder sein Heer noch seine Zivilbevölkerung ernähren. Alle Tonnen Goldes in seinem Schatzkeller können ihm nichts nützen. Das Geld ist nur der Vermittler zwischen Produktion und Konsumtion. Man überschätze für die Zeit des Krieges nicht die Bedeutung des Reichtums eines Staates an Gold und anderen Zahlungsmitteln. Die Hauptsache ist, daß die für die Kriegführung und Volksernährung benötigten Güter erzeugt werden. Wie sie bezahlt werden, ist auch sehr wichtig, steht aber in zweiter Linie. Besser ein Land mit Brot ohne Gold, als ein Land mit Gold ohne Brot! Redner besprach sodann in eingehender Weise die Kosten des modernen Krieges und die Deckung dieser Aufwände und erörterte sodann die finanzielle Kriegspolitik Englands, Frankreichs und Rußlands in Vergangenheit und Gegenwart und deren Rückwirkung auf unsere Monarchie und das Deutsche Reich und gelangte zu folgenden Schlusfolgerungen: Die finanzielle Kriegsbereitschaft des Deutschen Reiches steht auf der Höhe seiner militärischen. Sie ist der Erfolg der Arbeit von Jahrzehnten eines fleißigen, unternehmungsmutigen, sparsamen, ehrenhaften und tüchtigen Volkes, dessen Wohlstand sich auf alle Schichten, Erwerbszweige und Klassen entsprechend verteilt. Der Krieg ist auch ein staatsfinanzielles Problem, und zwar sehr ernstes. Dieses Problem wurde bisher von keinem Staate besser gelöst, als von dem Deutschen Reich. Redner schloß mit dem Wunsche, es möge unserer Monarchie vergönnt sein, wie in militärischer, so in finanzieller Hinsicht dem Beispiele unseres Bundesgenossen zu folgen. Die Ausführungen des Redners fanden bei den Versammlungsteilnehmern lebhaften, anhaltenden Beifall.

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

(Schluß.)

Offiziersdiener Ladislaus Csaszany, eingeteilt bei der 110. LdtzBrig., verblieb in allen bisherigen Gefechten ständig bei seinem Herrn in der Gefechtslinie und wirkte durch Ruhe und kaltblütigen Humor sehr gut auf die Mannschaft ein.

Zugsführer Josef Maza des LdtzR 28 führte als Kommandant der Kompaniereserve diese im entscheidenden Momente ohne erhaltenen Befehl in die Schwarmlinie vor, wodurch die Kompanie in der Stellung verbleiben konnte.

Korporal Alois Semotan des LdtzR 28 hatte trotz Verwundung und äußerst schmerzhafter Verbrennung im Gesichte in der Feuerlinie aus.

Infanterist Johann Cervenka des LdtzR 28 ging freiwillig und allein nach erfolgtem feindlichen Rückzuge das unübersichtliche Terrain ab.

Korporal Chaim Elias Kühn des LdtzR 32 meldete sich freiwillig zu einem Patrouillengange über die Weichsel, bewog durch sein herzhaftes Vorgehen noch sechs Infanteristen zur freiwilligen Teilnahme und brachte nach elf Stunden Nachrichten über den Feind.

Zugsführer (Feldtelegraphist) Markus Dolanhy der u. GebTelAbt. Nr. 29 leitete bei Sobow eine Feldtelegraphenstation im bestigsten feindlichen Feuer mit vollkommener Hingebung, stellte die wiederholt durch feindliches Feuer zerrissene Leitung her und erhielt so die Verbindung mit dem höheren Kommando aufrecht.

Feldwebel Stephan Sallai der ung. GebTelAbt. Nr. 29 verließ als Kommandant einer Telegraphenstation seinen Posten auch dann nicht, als schon der Feind die Stellung stürmte. Er verrichtete seinen Dienst

Tagesneuigkeiten.

— (Der „durchgehende Befehl“.) Eine hübsche Kriegsanekdote wird der „Straßburger Post“ aus einem Straßburger Bazarrett mitgeteilt. „Bierzehn Tage hatten wir im Schützengraben zugebracht, Tag und Nacht ohne Ruhe, immer in Bereitschaft und aufmerksam, auch um durchkommende Befehle richtig weiterzugeben und zurückzumelden. Dieses Weitergeben wurde uns zur zweiten Natur. Auf eine Nacht kam unsere Kompanie in Reserve, zum erstenmal bauten wir uns wieder ein Zelt, lagen zur Erwärmung dicht aneinandergeschmiegt und träumten. Ich selbst träumte wohl von Vorrichtungen, um die schrecklichen Granaten unschädlich zu machen, und kam jedenfalls zu einem günstigen Ergebnis. „Man muß die Granaten einwickeln!“ rief ich, aus dem Schlafe mich aufrichtend und erwachte dabei. Doch siehe da, sofort dreht sich mein Nachbar nach der anderen Seite und sagt schlaftrunken den Befehl weiter: „Man muß die Granaten einwickeln“. Und einer sagt es dem anderen, das ganze lange Zelt hindurch. Und der letzte, der hinten unter der äußersten dreieckigen Zeltbahn zusammengerollt wie ein Igel schläft, sagt zurück: „Befehl durch!“ Auch dies geht wieder zurück bis ans andere Ende, bis schließlich einer fragt: „Was für ein Befehl?“ Da wacht alles auf und als ich die Erklärung gebe, lachen wir uns alle gründlich aus.“

— (Eine „Emden“-Episode.) In einem Telegramm aus Schanghai wird berichtet, daß der nun bezwungene Kreuzer „Emden“ durch seine kühnen Fahrten die Bewunderung der Besatzungen gekaperter Schiffe in großem Maße erregte. Kapitän v. Müller ließ nach der Kaperung von fünf Schiffen eines unversenkt und brachte darauf die Besatzungen der versenkten Schiffe unter. In der Nähe des Archipels der Sunda-Inseln ließ er den Dampfer mit den Seeleuten aus allen Nationalitäten frei, so daß sie in kurzer Zeit an eine Küste hätten gelangen und dort Angaben über die „Emden“ hätten machen können. Rasch hatten sich aber die Seeleute verständigt und blieben freiwillig mit ihrem Dampfer in unmittelbarer Nähe der „Emden“, um

ihre aufregenden Fahrten etwas zu begleiten. Kapitän v. Müller habe in dieser Begleitung nichts Hindernisses erblickt und nichts dagegen eingewendet. Dagegen lehnte er das Gesuch einiger der Matrosen ab, die auf der „Emden“ dienen wollten. Schon am zweiten Tage signalisierte das Tenderschiff der „Emden“, ein anderer Dampfer, der die Rückhut bildete, daß ein anglo-japanisches Geschwader am Horizont sei; die „Emden“ entwich ihm elegant, indem sie seitwärts eine Inselfassage benützte. Der Dampfer mit den Seeleuten mußte sich jetzt von der „Emden“ trennen, er gab dieser aber noch das Flaggsignal „Bravo, Kapitän v. Müller“ und lief dann nach Sabang. — Nach einer Depesche der „Frei. Ztg.“ aus Sydney ist der Kommandant der „Emden“ dort eingetroffen und bleibt auch dort.

— (Die Engländer und das Butterbrot.) Aus Hannov.-Münden meldet man: Auf dem hiesigen Bahnhofe kam dieser Tage ein Trupp deutscher, französischer und englischer Verwundeter durch, die Verpflegung erhielten. Die Deutschen bekamen belegte Butterbrote, die anderen nur Schmalzbrot. Darob geriet ein Engländer dermaßen in Zorn, daß er einem Deutschen das Butterbrot entriß. Da stieg aber auch den umstehenden Bahnbeamten die Galle hoch und der freche Brite bekam etwas „aufgestrichen“, aber nicht auf sein Brot. Das mußte er trocken essen. Übrigens ist die kleine Szene typisch für die Engländer — sie gönnen anderen Nationen nicht die Butter auf dem Brote.

— („Monsieur Kluck“.) Unter diesem Titel erzählt der „Figaro“ seinen Lesern folgendes Geschichtchen: „Im letzten Frühjahr traf eines schönen Tages ein Herr von respektablem Äußern und in gewissem Alter in Soissons ein. Seine höflichen Manieren und seine Generosität gewannen ihm bald das Wohlwollen des Hotelbesizers und der Einwohner, mit denen er in Berührung kam. Ins Fremdenbuch trug er sich als Monsieur Kluck ein. Er schien von dem Wunsche beseelt zu sein, daß Land kennen zu lernen, und ließ sich zu wiederholtenmalen zu den bekannten großen unterirdischen Steinbrüchen führen, die durch eine

bis zur letzten Minute und rückte dann im heftigsten feindlichen Feuer ohne materiellen Verlust zu seiner Abtheilung ein.

Zugsführer Riesinger des LdtzR 2 eiferte durch seine Wiße die Mannschaft zum Vorgehen an und holte den schwerverwundeten Zugkommandanten aus der Feuerlinie.

Infanterist Johann Stadlmayer des LdtzR Nr. 2 übergab, als Pferdewärter eingeteilt, eigenmächtig sein Pferd, um in der Feuerlinie schießen zu können; er bat energisch, in der Front bleiben zu dürfen.

Feldwebel Rudolf Wurm des LdtzR 2 sammelte Versprengte und verteidigte mit diesen im heftigsten feindlichen Feuer die Waldlinie.

Kompaniehornist Andreas Presthal des R 26 führte ohne Befehl die Kompaniereserve in die Einbruchsstelle des Feindes, als sein Kompaniekommandant schwer verwundet worden war, und eiferte durch aufmunternde Worte die zurückgebliebene Mannschaft zum Sturm an.

Offiziersdiener Karl Rittmann des LdtzR 32 fand, als er mit Verpflegung für seinen Herrn in die Gefechtslinie ging, in dem von Artillerie beschossenen Orte einen Infanteristen mit einer Wundung in der Hand. Rittmann nahm dem Verwundeten die Wundung und das Gewehr ab und brachte die Nachricht in die Schwarmlinie, welcher er sich anschloß.

Zugsführer Ladislaus Pratik des LdtzR 11 übernahm, nachdem sein Zugkommandant gefallen war, das Zugkommando und führte den Zug in tadelloser Ordnung neuerdings dem Feinde entgegen.

Fusar Emmerich Daroczi des R 13 ging als Spitzenreiter die feuernde feindliche Linie ganz nahe an und konstatierte hiedurch ihre Stärke.

Offiziersdiener Johann Baumgartner des LdtzR 2 nahm das Gewehr eines Gefallenen an sich und beteiligte sich tapfer am Kampfe.

Korporal Josef Zermann des R 5 übernahm nach Verwundung des Patrouillekommandanten die Führung der Patrouille und führte den Auftrag im heftigsten feindlichen Feuer, obwohl selbst verwundet, glänzend durch.

Zugsführer Franz Kovacs des R 5 mußte sich als Kommandant einer Nachrichtenpatrouille nach Absendung sehr wichtiger Meldungen durch die russischen Linien durchschlagen. Zur Überbringung einer weiteren Meldung mußte er durch eine von Kosaken besetzte Ortschaft reiten und den Weg erkämpfen.

Fähnrich Georg Fülß des R 22 hatte in vorgegebener Stellung im heftigsten feindlichen Artilleriefeuer bis zu seiner Verwundung aus.

Fähnrich Derka des R 35 führte schneidig und unerschrocken die Kompaniereserve beim Kampfe um eine Ortschaft vor.

Kadett in der Reserve Paul Arnstein des R 35 zeigte sich in allen Gefechten unerschrocken und beherzt. Er geriet unverschuldet gegen eine Übermacht in Gefangenschaft, aus welcher er nach vier Stunden wieder bei einem Waldgefecht entkam.

Infanterist August Zetal des LdtzR 8 zeigte tapferes und unerschrockenes Verhalten anlässlich eines Abfalls auf das Nachrichtendetachement bei einer Brücke.

Infanterist Johann Glavač des LdtzR 7 zeichnete sich wiederholt durch besondere Kaltblütigkeit aus. Er ging im Gefechte bei D... gegen drei auf einem Baum sitzende Russen, welche ununterbrochen gegen ihn schossen, vor und holte sie mit drei wohlgezielten Schüssen herunter.

Die Infanteristen Matthias Wieland, Florian Häupl und Josef Prinz, alle drei des LdtzR 2, nahmen unter Führung eines Leutnants zehn Russen gefangen und machten die in den Rücken der Feuerlinie schießenden Russen unschädlich.

kriegerische Begebenheit aus dem Jahre 1814 historische Bedeutung erhalten haben. Seit langem liegen sie unausgebeutet da, der Stein ist bröckelig und für Bauten unbrauchbar. Man zeigt die Brücke nur Touristen als historische Sehenswürdigkeit. Als einige Zeit nach des Monseurs Kluck Abreise eine deutsche Gesellschaft den Ankauf der Steinbrücke vorschlug, um eine große Champignonzucht zu errichten, ward der Handel bald abgeschlossen. Als man jetzt den städtischen Beamten, die Gelegenheit hatten, den friedlichen Touristen vom letzten Frühjahr kennen zu lernen, die Photographie des Generals von Kluck zeigte, da erkannten sie sofort die Züge des Monseurs Kluck."

— (Warum zittert das Esplanau?) Diese Frage suchte Professor Einhard Wiedemann (Erlangen) auf experimentellem Wege zu begründen. Über das Ergebnis seiner Versuche berichtete er in anregender, anschaulicher Weise in der letzten Sitzung der Physikalischen Gesellschaft. Da ein im Winde bewegtes Blatt zweierlei Arten von Schwingungen ausführt, Bieigungs- und Torsionsschwingungen, benützte Wiedemann zu ihrer Zerlegung ein in der Musik beliebtes Verfahren, um zusammengesetzte Schwingungen sichtbar zu machen. Versieht man eine horizontal und eine vertikal stehende Stimmgabel mit kleinen Spiegeln, von denen Lichtstrahlen auf einen Schirm reflektieren läßt, so wird beim Schwingen der einen Stimmgabel auf dem Schirm ein waagrechter, beim Schwingen der anderen ein senkrechter Strich entstehen, die beim Schwingen beider Gabeln, je nach dem Verhältnis der Schwingungszahlen, einfachere oder verwickeltere Figuren ergeben, aus denen man auch wieder umgekehrt einen Schluß auf das gegenseitige Verhältnis der beiden Einzelschwingungen machen kann. Auch die Blätter der Zitterpappel oder Espe verhält Wiedemann mit kleinen Spiegeln aus sehr leichtem dünnen Silber und konnte nun die sogenannten Bissajous'schen Schwingungsfiguren beobachten, die stets recht einfache waren, so daß die Bieigungs- und Torsionsschwingungen der zitternden Blätter offenbar recht einfache Verhältnisse der Schwingungszahlen haben. Um dem Rätsel des unaufhörlichen Zitterns dieser Blätter noch näher zu kommen, stellte Wiedemann künstliche Blätter aus Papier her, deren Trägheitsmoment für Bieigungs- und Torsionsschwingungen er durch leichte Belastungen nach Belieben verändern konnte. Sobald dann für die beiden Schwingungsarten ein einfaches Verhältnis der Schwingungszahlen gegeben war, trat sofort das Zittern auf, und es erfolgte, wenn die beiden Schwingungen gegeneinander verstimmt wurden.

— (Ein Artillerist, der sein eigenes Schloß beschießt.) Wie ein amerikanisches Blatt zu berichten weiß, hat die Vicomtesse de Chambrun, die aus Ein-cinnati gebürtig und die Schwester des Schwiegersohns von Roosevelt ist, von ihrem Gatten, der früher als Militärattaché in Washington tätig war und jetzt als Artilleriehauptmann in der Front steht, ein Schreiben erhalten, in dem sich folgende, von bitterem Galgenhumor zeugende Stelle findet: „Ich genieße in diesem Augenblick die besondere Freude, das Feuer meiner Geschütze gegen unser Schloß zu richten, und es macht mir selbstverständlich ein diebisches Vergnügen, die Mauern unserer Besitzung eine nach der anderen in Trümmer zu legen“. Das Schloß Chambrun, der Stammsitz der gleichnamigen Familie, liegt in der Umgebung von Saint-Mihiel, das seit Wochen der

Schauplatz des erbitterten Ringens zwischen Deutschen und Franzosen ist. Der Vicomte de Chambrun ist im übrigen nicht der einzige französische Kämpfer, den das Schicksal zwang, das eigene Heim in Grund und Boden zu schießen. Der Akademiker Bazin erwähnt beispielsweise den Fall eines Kanoniers, der sich im Argonnenwald unversehens seinem von den Deutschen besetzten Dorfe gegenüber sah. Er selbst war es, der den Offizieren das städtische Haus des Dorfes anzeigte, in dem Glauben, daß hier vermutlich der deutsche Generalstab Quartier bezogen hätte. Und diesem Glauben, der irrtümlich war, fiel das Haus nach wenigen Schüssen zum Opfer.

— (Ein hübsches Wortspiel.) Die Erinnerungen an den Burenkrieg sind wieder erwacht und die Anecdoten, die sich um die Gestalten der Burenführer gebildet haben, leben von neuem auf. Etwas Hübsches erzählt man sich da vom General Dewet, der einst den folgenden guten Witz gemacht haben soll. Vor der Schlacht bei Bethlehem hatte Christian Dewet eine strenge Bestrafung desjenigen Feldkornetts in Aussicht gestellt, der seine Stellung verlässe. Trotzdem tat dies derjenige Feldkornett, der mit seinem Kommando das Klattopje zu verteidigen hatte. „Ohm Christian“ läßt ihn nach der Schlacht zu sich kommen und haut ihn mit der Peitsche unter den Worten: „Ich muß das tun, es ist mir leid. Aber das bin nicht ich, der euch schlägt, das ist — de wet (de wet: das Geßel).“

— (Er spielt Cello...) Ein bekannter Berliner Architekt schreibt dem „Berliner Tageblatt“ aus Flandern: „Ich sitze am Kanalarfer bei... nordöstlich von... und spiele — Cello! Bei dem einzigen Mal, daß ich ein halbverwüstetes Haus betreten habe, um brauchbare Gegenstände zu requirieren, hatte mir mein Schicksal dies Cello — mein Lieblingsinstrument — in die Hände gebracht, und die letzten Abende am Lagerfeuer habe ich manch ernstes und lustiges Stück allein und zum Chorgesang gespielt. Heute hat das Cello keine D-Saite mehr, dafür ein tüchtiges Loch in der Barge, aber es klingt noch... Ein Pionier kommt vorbei, der das Heranschieben eines Lastwagens zum Bau einer Schiffsbrücke beaufsichtigt. Er bleibt mit leuchtenden Augen vor mir stehen und geht auch nicht, als ich mein einfaches Lied beendet habe. „Sie haben doch einen Wunsch“, sage ich, „was wollen Sie denn hören?“ — „Wenn der Herr Wachmeister mal was von Händel spielen können?“ Ich spiele das Largo, klettere, so gut ich kann, von der A-Saite über die fehlende Saite auf die G-Saite, und füge, als ich fertig bin, noch etwas von Gluck an. Der Pionier hat unbeweglich zugehört, der Kahn ist schon weit weg, da besinnt er sich, jetzt seinem Kahn nach und sagt im Weggehen mit herzlicher Dankbarkeit: „Nun habe ich wieder mal gute Musik gehört, ich danke Ihnen!“ Zwei Tage später ließ ich die wertlosen Trümmer des völlig zerbrochenen Instruments vom Wagen werfen.

— (Die kleinen Sanitäter.) Kinder spielen auf der Straße Krieg. Vier Knaben legen einen Verwundeten auf einen Karren. Einer schreitet stolz voraus, ein Zentimetermaß um den Hals. „Was bist denn du?“ fragt man ihn. — „Ich bin der Arzt.“ — „Und was machst du mit dem Zentimetermaß?“ — „Ich muß doch bei dem Verwundeten die Temperatur messen!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Für Kriegsfürsorgezwecke) widmeten Mädel und Pflegebefohlene des Bezirksgerichtes Laibach über Antrag ihrer gesetzlichen Vertreter und mit Zustimmung des Bezirksgerichtes, und zwar: 1.) Fräulein Franziska und Anna Jarc in Zwischenwässern, vertreten durch den Vormund Herrn Franz Jarc, Großgrundbesitzer in Zwischenwässern, je 3000 K in Kronrenten, zusammen 6000 K; 2.) Frä. Olga Bilhar, vertreten durch Herrn Josef Luchmann, Direktor der Filiale der K. K. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach, 1500 K; 3.) Herr Heinrich Galle, vertreten durch Herrn Anton Galle, k. k. Notar in Laibach, 500 K; 4.) Fr. Anna Lurich, vertreten durch Herrn Karl Achtschin, Kassier der Krainischen Sparkasse in Laibach, 200 K; 5.) Frau Anna Moisa Cihlarz, vertreten durch Herrn Dr. Mag. Pirz, Advokaten in Laibach, drei Stück Kronrenten zu 100 K = 300 K; 6.) Herr Alois Knez, vertreten durch den Kurator Herrn Anton Berjatelj, k. k. Kanzleioffizial i. R. in Laibach, 2000 K; 7.) mj. Karl Rosan, vertreten durch Herrn Ivan Jastić, Angestellten der „Vzajemna zavarovalnica“ in Laibach, 200 K. — Außerdem spendeten Frau Antonie Gogala, Notarswitwe in Laibach, Römerstraße, für Kriegsfürsorgezwecke 1000 K, zu Gunsten des Roten Kreuzes 500 K, dem Stadtmagistrate in Laibach für Unterstützung von armen Angehörigen der im Kriege gefallenen Soldaten 500 K; Frau Olga Bilhar zu Gunsten des Roten Kreuzes 1500 K, für anderweitige Kriegszwecke 1000 K; Ungenannte für allerlei Ausrüstungsstücke 700 Kronen, zusammen 15.900 K.

— (Verwundete in Laibach.) Im hiesigen k. k. Landwehrmarodenhaus waren am 10. d. M. folgende in der jüngsten Zeit aufgenommene verwundete oder erkrankte Soldaten in Pflege: Inf. Babic Johann, Abt.-marischbaon 12, Komp. 10, aus Marfago bei Capobistria, Rheumatismus; Ersf. Inf. Bernit Johann, LjM 27, Ersf. Komp. 1, aus Laibach, krank; Feldw. Deschka Friedrich, LjM 27, Ersf. Komp. 1, Rheumatismus; Inf. Dougan Silvio, Abt.-marischbaon 12, Komp. 10, aus Trieste, Rheumatismus; Wachmeister Erjavec Ludwig, Abt.-gendarmarie-Komp. 12, aus Brunnndorf bei Laibach, Durchschuß durch den rechten Unterarm; Inf. Fürst Anton, LjM 27, Ersf. Komp. 1, aus Volčja vas bei Lutzenberg, Schußverletzung des linken Ellenbogens und Armes; Inf. Jenc (Jenc?) Franz, LjM 27, Ersf. Komp. 3, aus Zirobnica, Bezirk Voitsch, Schußverwundung der Achsel; Wachmeister Kocivar Franz, Abt.-Gendarmieriekomp. 12, aus Sassenfeld bei Gili, Durchschuß durch den rechten Oberarm; Inf. Lutz (Lutz?) Benzel, Abt.-marischbaon 12, Komp. 10, chronische Hodenentzündung; Inf. Medved Matthias, LjM 27, Ersf. Komp. 3, aus Bapuze, Bezirk Radmannsdorf, Schußverwundung des Unterarmes; Inf. Reilka Franz, LjM 27, Marsch-Komp. 10, aus Robit bei Sefana, Rheumatismus; Ersf. Inf. Orbel Anton, LjM 27, Ersf. Komp. 1, aus Kleinlad (Mala Loka), krank; Inf. Ravnitar Anton, Abt.-marischbaon 12, Komp. 10, aus Moräutsch, Lungenphthise-tarrh; Ersf. Inf. Scarel Anton, LjM 27, Ersf. Komp. 3, aus Campolongo bei Monfalcone im Küstenlande, krank; Gefr. Wilfan Alois, LjM 27, Komp. 4, aus Zwischenwässern bei Laibach, Durchschuß durch den linken Oberarm.

In die in der hiesigen k. k. Fabrikhausfabrik eingerichtete Filiale des k. k. Reservespitales Lyzeum „Mladika“-Gewerbeschule sind bis 19. d. M. folgende verwundete Soldaten neu aufgenommen worden: Inf. Bajes Johann, Jm 63, Schrapnellverletzung der linken Hand bei Verlust des Endgliedes des Mittels-, Ring- und Zeigefingers; Inf. Balaban Jesto, Jm 96, Schv. des rechten Zeigefingers mit Knochenpflitterung; Ref. Gefr. Vahory Stephan, Jm 68, Gewehr- und Schv. durch die Weichteile des rechten Ellenbogengelenkes; Ref. Jäger Vlos Demeter, Jm 23, Gewehr- und Schv. der rechten Hand mit Abschuß des Zeigefingerendgliedes; Inf. Bogatin Sandor, Jm 5, Schv. des rechten Zeige- und Mittelfingers; Inf. Buzite Joan, Jm 85, Schv. der rechten Hand; Inf. Burza Michael, Jm 72,

* Schv. = Schußverletzung.

„Freilich — weshalb sollte sie nicht! Einen Wannoff als Schwiegersohn — das hat sie sich gewiß nicht träumen lassen. Aber wenn der Doktor noch nicht sein Ja gegeben hat, dann ist's doch noch gar keine Verlobung. Vielleicht sagt er gar nein? Er ist doch ein gescheiter Kerl, und man könnt' ihm das schon zutrauen.“

„Betrübe dich nicht selbst mit solchen Hoffnungen, Wannoff. Ich kann mir auch zwar vorstellen, daß sich unser alter Freund so seine stillen Gedanken macht, genau wie wir; aber ja sagen wird er wohl doch.“

„Freilich“ — Wannoff schwieg bedrückt, und er schien angestrengt nachzudenken. „Aber man könnte vielleicht —“

„Was? Wannoff, was denkst du jetzt? Du hast etwas vor!“

„Nichts, gar nichts! — Ist Ulrich schon auf?“

„Schon lange.“

„Schon lange!“ Er konnte ein höhnisches Lächeln nicht unterdrücken. „Schon lange, und sitzt unten und wartet, bis die Mama den Herrn Papa genügend bearbeitet hat. Na also, gehe jetzt und schide ihn mir herauf.“

„Sag' mir erst, was du ihm antworten wirst,“ bat sie beunruhigt.

„Habe keine Angst — er soll mit mir zufrieden sein — er und Eve und du. Ihr sollt eure Freude daran haben, wie artig und zahm ich sein kann. Na, und was du mir da von unserem Wonneberg gesagt hast, davon ein andermal, nicht wahr? Ich will auch da ganz klar sehen — ganz klar.“

Als Ulrich eine Viertelstunde später heraufkam, fand er den Rittmeister in der allerbesten Laune.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, das bist du.“ Sie lächelte ihn trübe an. „Und deshalb hab' ich's ja auch still für mich getragen.“

Er sank in die Kissen zurück und schloß die Augen. Frau von Wannoff saß ganz still da. Sie war entschlossen gewesen, zum Äußersten zu greifen, wenn er sich dem Glück der jungen Leute entgegenstellen sollte; aber nun war das noch schneller und jedenfalls ganz anders gekommen, als sie's gewollt hatte, und es tat ihr weh, den einst so stolzen Mann in der tiefsten Demütigung seines Lebens leiden zu sehen.

Nun öffnete er wieder die Augen und sah sie unverwandt an, während seine mageren, sorgfältig gepflegten Hände auf der Decke zuckten.

„Sage mir alles. Ich muß doch endlich einmal klar sehen, wie es mit uns steht.“

„Das weißt du ja schon.“ Sie wollte ihn beruhigen. „Zum schlimmsten ist's doch auch gar nicht, und wir haben zu leben.“

„Nein, Frau, das haben wir nicht. Wenn der Junge schon seinen Zuschuß entbehren mußte! Leben und Krausern sind Begriffe, die einander ausschließen.“

„Das kommt auf die Auffassung an; wir haben bei alledem noch leidlich gelebt, daß du nicht einmal gemerkt hast, wie es um Wonneberg bestellt ist! Ulrich hat übrigens gar keine Zuschüsse verlangt — ausgenommen für die Ausrüstung; und was ich ihm sonst geschickt habe, das gab ich, damit er nicht hinter die Wahrheit kam. Es war doch genug, daß ich darunter litt; er

brauchte einen freien Kopf und hatte an anderes zu denken.“

Nun leuchtete es in seinen Augen auf: „Der Junge weiß also nicht —?“

„Doch, er weiß. — Seit gestern.“

Er sank wieder in sich zusammen, und während einiger Augenblicke schwiegen sie beide.

„Er weiß also,“ begann Wannoff endlich wieder. „Dann aber ist's doch recht ein Unfuss, daß er an eine Heirat mit Eve denkt. Wenn sie beide nichts haben, dann gehen sie doch einfach zugrunde. — Er muß jetzt einfach nach Geld heiraten, und Gott sei Dank — Ulrich von Wannoff kann überall anklopfen, auch wenn er nichts mitbringt als sich selbst und seinen alten Namen.“

„Das könnt' er, gewiß, aber du siehst doch, er hat nicht die Absicht. Er hat doch auch Freunde, und vor allem Professor Schlegel wird ihm weiter helfen. Und Eve ist so brav und lieb, so unverdrossen, arbeitsfroh und gar nicht verwöhnt.“

„Weil sie eben doch nur Doktors Eve ist. Ich hab' mir oft gedacht, daß sie eine tüchtige Gutsfrau werden könnte, oder auch eine Beamtenfrau. Es scheint mir alles denkbar — nur das eine nicht, daß sie unseren Ulrich glücklich machen könnte. — Weiß denn der Doktor schon davon?“

„Ulrich hat ihn gestern nicht mehr gesehen. Aber Eve wird ihm wohl alles gesagt haben; oder ihre Mutter —“

„Die also weiß davon?“

„Natürlich.“

„Und ist damit einverstanden?“

„Weshalb sollte sie denn nicht einverstanden sein?“

Schb. der rechten Hand; ErsRef. Dejmek Martin, ZJR 24, Durchschußverletzung der linken Hand; ErsRef. Dirba Josef, InfReg 67, Abschluß des Endgliedes des rechten Zeigefingers; Inf. Dragovic Andreas, HonvZJR 13, Schb. des rechten Zeigefingers mit Knochenzertrümmerung; Inf. Jaschal Josef, ZJR 67, Durchschuß durch das untere Ende des rechten Vorderarmes; ErsRef. Fehjut Georg, ZJR 24, Schußverletzung der linken Hand; Inf. Fehervari Zeno, ZJR 63, Schb. der rechten Mittelhand; Inf. Großmann Rudolf, ZJR 101, Schb. des linken Ringfingers mit Zertrümmerung des Endgliedes; Inf. Gwozd Valentin, ZJR 90, Schrapnellverletzung der linken Mittelhand; Inf. György Stephan, ZJR 67, Schb. des rechten Unterarmes und Durchschuß durch Brust, Lunge, Achselhöhle und rechten Oberarm; Inf. Hajek Franz, ZJR 75, Schb. des linken Oberarmes; Zugführer Hazanovic Salih, bh. ZJR, Schb. des linken Ringfingers (Amputation); ErsRef. Jäger Heller Wenzel, ZJR 6, Durchschuß durch den linken Kleinfinger.

— (Die Kriegsanleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank in Laibach und ihren Filialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Görz, Sarajevo und Gili wurden bis einschließlich 24. d. M. von 337 Parteien 2.151.900 K österreichischer Kriegsanleihe subskribiert. Unter den Subskribenten befinden sich: die Städtische Sparkasse in Laibach mit 250.000 K, die Stadtgemeinde Laibach mit 100.000 K, Josef Schrey, Restaurateur am Südbahnhofe, mit 25.000 K.

— (Die Kriegsanleihe.) Bei der hiesigen Filiale der K. k. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe haben Subskriptionen angemeldet: 7000 K das Feldartillerieregiment Nr. 7 in Laibach (demnach zusammen 10.000 K), 1000 K die Sanitäts-Stammabteilung Nr. 8 in Laibach (demnach zusammen 6000

Kronen); 50.000 K Gilbert Fuchs in Ober-Görschach, 2000 K Raimund Schischlar und Frau, Direktionssekretär der Krainischen Sparkasse i. R., 10.000 K Hermann Nicolai, Direktor der Josefstaler Papierfabrik, 5000 K die Krankenkasse der Josefstaler Papierfabrik, 5000 K Basilio Avanzini, Kassier der Josefstaler Papierfabrik, 500 K Jos. Hubovernig jun. in Laibach, 3000 K Frau Jeannette Hubovernig in Laibach, 5900 K die Beamten der Credit-Anstalt, Filiale Laibach, 1000 K Michael Bayer, Gendarmeriewachmeister i. R. in Laibach, 4000 K Ivan Vintar in Straza, 30.000 K die Brauerei-Alt.-Gef. „Union“ in Laibach, 3000 K Ludwig Moro, Direktor der Brauerei-Alt.-Gef. „Union“ in Laibach.

— (Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde.) Von den bei der Naturalspenden-Sammelstelle der k. k. Landesregierung in Laibach bis zum 21. d. M. für unsere Soldaten im Felde eingelangten Naturalspenden wurden an die heimischen Truppen abgegeben: 2447 warme Hemden, 2151 warme Unterhosen, 334 Wollsocken, 112 Unterleibchen, 3041 Schneehauben, 268 Schals, 966 Leibbinden, 1030 Paar Winterhandschuhe, 721 Paar Halbhandschuhe, 4032 Paar Pulswärmer, 688 Paar Wadenstutzen, 516 Paar Kniewärmer, 241 Paar Strümpfe, 2996 Paar Wollsocken, 2470 Paar Fußlappen. Allen edlen Spendern wird der herzlichste Dank ausgesprochen und zugleich die Bitte um möglichst zahlreiche weitere Spenden gestellt, die der angegebenen Sammelstelle (Laibach, Simon Gregorčičeva ulica Nr. 20, Partierre rechts) übergeben werden wollen. Sammelstelle Laibach des Kriegsfürsorgeamtes.

— (Vor dem Feinde gefallen.) Am 11. d. M. wurde an der montenegrinischen Grenze der Leutnant in der Evidenz der Landwehr und Rechnungsbeamter der k. k. Landesregierung in Laibach Johann Pabst durch einen Kopfschuß niedergestreckt und am 12. November am Lisacberge mit allen militärischen Ehren begraben. Der Dahingegangene war ein äußerst pflichteifriger, von allen seinen Kollegen hochgeschätzter Beamter, dessen Verlust aufrichtig bedauert wird. Ehre seinem Andenken! — Statt der entfallenden Kranzspende wurde von einem Kollegen ein Betrag für das Rote Kreuz gewidmet.

— (Postalisches.) Versetzt wurden: die Postoffizianten Alois Grašovec in Sagor nach Klöng 1 und Johann Rakovec von Laibach 1 nach Klöng 1, die Postoffiziantinnen Paula Sumi von Abbazia nach Laibach 1 und Maria Pabst von Reifnitz nach Abbazia. — In den bleibenden Ruhestand wurden versetzt: die Postoffiziantinnen Regine Peisuf in Adelsberg und Christina Crusiz in Triest 1, der Postmeister Emanuel Raftan in Semie und der Postexpedient Jsidor Franković in Versec. In den zeitlichen Ruhestand wurde die Postoffiziantin Bernardine Bizjak versetzt.

Die blonde Dame, das höchst sensationelle und spannende Detektivdrama in drei Akten, welches gestern zum erstenmal im Kino „Ideal“ vorgeführt wurde, erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Auch die übrigen Nordbühnen sind erstklassig und die Lustspiele erregen stürmische Lachsalven.

4064

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 24. November. Amtlich wird verlautbart: 24. November mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Pilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert. Im Innern der Monarchie befinden sich 110.000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Das Eisene Kreuz für unseren Thronfolger.

Wien, 24. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine k. und k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Franz Josef hat heute folgendes Telegramm Seiner Majestät des deutschen Kaisers erhalten: „Großes Hauptquartier, 24. November. Eurer k. und k. Hoheit bewährte Teilnahme an den Operationen unserer verbündeten Armeen gibt mir zu dem Wunsche Veranlassung, Eurer k. und k. Hoheit als Zeichen meiner hohen Wertschätzung dieser Betätigung die 2. und 1. Klasse des von mir für mein Heer erneut gestifteten Eisernen Kreuzes zu verleihen, deren Insignien ich Eurer k. und k. Hoheit zugehen lasse. Wilhelm.“ — Der Herr Erzherzog Karl Franz Josef hat von dieser Auszeichnung an Seine k. und k. Apostolische Majestät telegraphisch untertänigste Meldung erstattet und folgende Dankbesche an Seine Majestät den deutschen Kaiser gerichtet: „Ich bitte Eure Majestät für die allergnädigste Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse meinen ergebensten Dank entgegen nehmen zu wollen. Ich werde dieses Ehrenzeichen der von mir aufrichtig bewunderten deutschen Armee stets im Gedenken der treuen Waffenbrüderschaft mit besonderem Stolz tragen und bin dessen gewiß, daß es den in seltener Eintracht Schulter an Schulter kämpfenden verbündeten Armeen gelingen wird, den mächtigen Feind niederzurängen. Erzherzog Karl.“

Unsere schwere Artillerie.

Wien, 24. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen Kämpfen in Russisch-Polen hat sich die Wirkung der schweren Artillerie wieder auf das glänzendste erprobt. Die vielen Gefangenen sagen aus, daß die Wirkung des schweren Feuers entsetzlich und erschütternd war. Die einfallenden schweren Bomben trieben die Russen wie aus Fuchslöchern nach allen Richtungen heraus. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß der schweren Angriffartillerie ein wesentlicher Anteil am Erfolge zukommt.

Ministerpräsident Graf Tisza.

Wien, 24. November. Ministerpräsident Graf Tisza wurde heute mittags von S. M. dem Kaiser in Audienz empfangen.

Wien, 24. November. Ministerpräsident Graf Tisza ist abends nach Budapest zurückgekehrt.

Die Kriegsanleihe.

Wien, 24. November. Mit Rücksicht darauf, daß eine Reihe von beabsichtigten Zeichnungen noch nicht formell zur Durchführung gebracht werden konnte, ferner, daß bei den Korporationen für die formale Durchführung der Subskription an bestimmte Vorschriften gebundene Beschlüsse einzuholen sind, ferner von vielen, die die Zeichnung ankündigten, erst die Genehmigung der erforderlichen Schritte bei Gericht und anderen Behörden erwirkt werden muß oder wegen der örtlichen Lage die Verfügung über die für die Subskription bestimmten Barmittel nicht so rasch erfolgen kann, hat der Finanzminister gestattet, daß bei der Postsparkasse und sonstigen Zeichnungsstellen auch nach Ablauf der Subskriptionsfrist nachträgliche Zeichnungen noch erfolgen dürfen. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Postsparkassenamtes weisen die bis heute vormittags eingelaufenen Zeichnungen den Betrag von rund 1441 Millionen Kronen auf.

Wien, 24. November. Bei der Unionbank wurden heute ungefähr 2.300.000 Kronen gezeichnet, darunter vom Österreichischen Lloyd 1½ Millionen. Bei der Länderbank erreichten heute die Zeichnungen etwas über eine Million. Bei der Zivnostenska banka wurden bis heute insgesamt über 26 Millionen Kronen subskribiert, hievon bei der Wiener Filiale 13 Millionen. Bei der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft wurden heute über fünf Millionen, bei der Bodenkreditanstalt ungefähr 1½ Millionen gezeichnet. Bei der Österreichischen Sparkasse wurden heute 4.987.000 Kronen gezeichnet. Das Schlupfresultat der Anmeldungen bei dieser Anstalt erreicht die Höhe von 52½ Millionen, dürfte sich aber noch um die auf dem Wege befindlichen schriftlichen Aufträge und um die auf Grund von gerichtlichen Beschlüssen durchzuführenden Zeichnungen wesentlich erhöhen.

Wien, 24. November. Beim Wiener Bankverein haben die Gesamtanmeldungen auf die österreichische Kriegsanleihe bis heute 6 Uhr abends den Betrag von 180½ Millionen Kronen erreicht. Außerdem wurden bis heute mittags über 28 Millionen der ungarischen Kriegsanleihe bei der Zentrale und ihren Filialen in Budapest und Agram gezeichnet.

Wien, 24. November. Die Niederösterreichische Landes-Hypothekenanstalt hat dem Witwen- und Waisen-Hilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht einen Betrag von 20.000 K zugewendet.

Wien, 24. November. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe haben bei der Österreichischen Sparkasse in Wien zuzüglich der eigenen Zeichnung per 15 Millionen heute vormittags den Betrag von 50 Millionen bereits überschritten. Die Zeichnung erfolgte fast zur Gänze von kleinen Sparern.

Triest, 24. November. Bei der Filiale der Credit-Anstalt haben die Zeichnungen den Betrag von rund elf Millionen Kronen erreicht. Von den heutigen namhaften Zeichnungen verdienen besonders genannt zu werden die Zeichnung der Firma Greinitz, der Fabrik von vegetabilischen Ölen und jene der städtischen Sparkasse von Pola, des bischöflichen Ordinariates in Triest für Rechnung der verschiedenen Kirchenfonds mit 140.000 Kronen und die der Firma G. Economo und Sohn in Triest, welche außer den bereits bei der hiesigen Banca Commerciale Triestina gezeichneten 250.000 Kronen weitere 200.000 Kronen österreichischer Kriegsanleihe bei einer der hiesigen Banken zeichnete. Bei der Filiale der Unionbank übersteigen die Zeichnungen 5¼ Millionen Kronen. Die

Banca Commerciale Triestina weist mit dem heutigen Tage den Zeichnungsbetrag von rund 5¼ Millionen Kronen auf, worunter die Bank selbst für eigene Rechnung sowie für ihre verschiedenen Stiftungen und Pensionsfonds ¼ Millionen Kronen zeichnete. Bei der Adriatischen Bank wurden bis heute 1¼ Millionen Kronen gezeichnet.

Prag, 24. November. An den Schaltern der hiesigen Subskriptionsstellen für die Kriegsanleihe herrschte heute vormittags stürmischer Andrang. Es wurden insgesamt gezeichnet: Bei der Böhmisches Unionbank 86 Millionen, bei der Böhmisches Eskomptebank 67 Millionen, bei der Zivnostenska banka 25½ Millionen, bei der Zentralbank deutscher Sparkassen 91 Millionen, davon 33 Millionen in der Zentrale in Prag, bei der Filiale der Länderbank etwa 21 Millionen, bei der Landesbank des Königreiches Böhmen fast 15 Millionen, bei der landwirtschaftlichen Kreditbank über acht Millionen, bei der Böhmisches Industriebank über sieben Millionen, bei der deutschen Agrarbank über 6½ Millionen, bei der Merkur-Filiale in Prag gegen zehn Millionen Kronen.

Brünn, 24. November. Wie der „Tagesbote“ berichtet, beläuft sich der bei den offiziellen Zeichnungsstellen in Brünn angemeldete Gesamtbetrag auf die Kriegsanleihe auf rund 50 Millionen Kronen.

Wien, 24. November. Das Postsparkassenamt teilt mit: Wie berichtet wird, zeigt sich auch in Galizien ein lebhaftes Interesse für die Kriegsanleihe. So wurden bei der Landesbank des Königreiches Galizien u. a. gezeichnet: Vom Landesauschuß 1 Million, von der genannten Bank für eigene Rechnung 1 Million, von der Zuckerindustrie-A. G. in Przemyśl 1 Million. Die Beteiligung Galiziens, in der sich ein unter den schwierigsten Verhältnissen betätigtes patriotisches Pflichtbewußtsein dokumentiert, verdient ganz besonders bemerkt zu werden.

Budapest, 24. November. (Meldung des Ungar-Bureaus.) Nach fachmännischer Schätzung sind bis gestern abends über 800 Millionen auf die Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Budapest, 24. November. Die erste ungarische Gewerbebank hat mit Einrechnung ihrer eigenen Zeichnung von einer Million insgesamt etwa 1500 Zeichnungen im Gesamtbetrag von ungefähr 14 Millionen zur Anmeldung gebracht.

Budapest, 24. November. (Ungar-Bureau.) Aus den provisorischen Angaben über die Zeichnungen kann bereits festgestellt werden, daß die gezeichnete Summe 800 Millionen Kronen erreicht und daß die Endsumme eher höher als niedriger sein wird.

Sarajevo, 24. November. Die Subskription auf die Kriegsanleihe zeitigte in Bosnien und der Herzegovina ein überraschend günstiges Resultat. Durch die Zeichnung des für die hiesigen Verhältnisse sehr namhaften Betrages von ungefähr 25 Millionen brückt die Bevölkerung ohne Unterschied in unverkennbarer Weise ihre patriotischen Gefühle aus und bewies zugleich neuerdings, daß sie mit den übrigen Teilen der Monarchie sich eins fühlt. Der Erfolg der Subskription muß um so höher eingeschätzt werden, als bekanntlich die Bosnier und die Herzegoviner alles Bargeld gleich in Immobilien festzulegen pflegen, in Ankauf von Wertpapieren unerfahren sind und die erforderliche Belehrung und Aufklärung infolge der Kürze der Zeit und namentlich der jetzt sehr schwierigen Verkehrsverhältnisse nicht leicht möglich war.

Die hiesigen Gemeinden zeichneten 1 1/2 Millionen Kronen, die Beamenschaft ungefähr 1 Million Kronen.

Die Ausbildung und Beförderung der Landsturm-pflichtigen.

Wien, 24. November. Bekanntlich wurde bei der Einberufung der in den Jahren 1878 bis einschließlich 1890 Geborenen, bisher nicht herangezogenen Landsturm-pflichtigen jenen, welche die nach dem Wehrge-setze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissen-schaftliche Befähigung entweder seinerzeit bei der Stellung nachgewiesen haben oder nunmehr bei der Musterung nach-weisen, ihre moralische Eignung vorausgesetzt, das Recht eingeräumt, das Einjährig-Freiwilligen-Abzeichen zu tra-gen. Es ist diesbezüglich mehrfach die Frage aufgeworfen worden, ob und inwiefern diese Wehrpflichtigen Charen, und zwar namentlich auch die eines Offiziersaspiranten oder Offiziers erreichen können. Wir sind in der Lage, in diesem Belange folgendes mitzuteilen: Die Zuerken-nung des Rechtes zum Tragen des Einjährig-Freiwilligen-Abzeichens soll den Berechtigten eine ähnliche Stellung und Behandlung bieten, wie den Einjährig-Freiwilligen. Sie werden daher nach Zulässigkeit in eigenen Abteilungen ausgebildet und, sofern sie den sonstigen Bedingungen ent-sprechen, seinerzeit zu Unteroffizieren ernannt werden. Nach Beendigung der ersten militärischen Ausbildung wer-den die Landsturm-pflichtigen, die den allgemeinen hiefür gesetzten Bedingungen entsprechen, je nach dem Bedarf einer weiteren Ausbildung zwecks Erlangung der Befähigung zum Reserveoffizier unterzogen werden und können sodann bei gutem Erfolge zunächst zum Offizier, beziehungsweise Kadettaspiranten ernannt werden. Was die übrigen nach Ablauf der Ausbildungsperiode direkt zu den Truppenför-vern designierten solchen Landsturm-pflichtigen betrifft, so ist in Erwägung gezogen, daß sie auch, ohne der erwähn-ten weiteren Spezialausbildung unterzogen worden zu sein, wenn sie sich vor dem Feinde durch persönliche Tap-ferkeit, Umsicht und geschickte Führung ihres Schwarmes, Zuges oder einer Patrouille hervorgetan, durch gutes Bei-spiel aneifernd gewirkt oder sich überhaupt unter schwierigen Verhältnissen zum Zugskommandanten praktisch ge-eignet erwiesen haben, die Eignung in außerordentlicher Beziehung vorausgesetzt, analog wie Einjährig-Freiwillige zu Kadetten ernannt werden können. Im übrigen steht es diesen Landsturm-pflichtigen frei, im Sinne des Wehrge-setzes als Freiwillige auf Kriegsdauer in die gemeinsame Wehrmacht oder in die Landwehr einzutreten, in welchem Falle ihnen unter den durch die Rücksichtnahme auf die militärische Ausbildung vom Standesverhältnisse gezo-genen Grenzen auch die Wahl des Truppenkörpers und bei Vorhandensein der sonstigen Eignung die Ausbildung für Offizierscharen offensteht.

Zuspektionsreise des Erzherzogs Eugen.

Wien, 24. November. Erzherzog Eugen hat sich zur Besichtigung der Deutsch-Ordensverwundeten-Spitäler nach Friesach und Friedau begeben.

Verlängerung der Funktion der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern.

Wien, 24. November. Durch eine heute zur Verlaut-barung gelangende kaiserliche Verordnung wird die Funktion der am 31. Dezember 1914 ausscheidenden wirklichen Mitglieder der Handels- und Gewerbekam-mern bis 31. Dezember 1915 verlängert. Die Dauer der Mandatsverlängerung wurde mit Rücksicht auf die Be-stimmungen des § 6 des Kammergesetzes, welches als Termin für den Ablauf des Kammermandates den 31. festsetzt, mit einem Jahr bestimmt.

Die Cholera.

Wien, 24. November. Das Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern teilt mit: Am 24. No-vember wurden folgende Fälle an asiatischer Cholera bakteriologisch festgestellt: 2 Fälle in Wien, 5 in Niederösterreich, 1 in Kärnten, 4 in Böhmen, 10 in Mähren, 1 in Schlesien und 4 in Galizien.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 24. November vormittags: Eng-lische Schiffe erschienen auch gestern an der Flandrischen Küste und beschossen Lombardhyde und Seebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerich-tet, eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurde aber getötet und verletzt. Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Auf dem östlichen Kriegs-schauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöst-lich der Seenplatte. Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht ent-schieden. Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend Czestochau. Auf dem südlichen Flügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort. — Die amtliche russi-sche Mitteilung, daß die Generale von Liebert und von Pannewitz in Ostpreußen gefangen genommen worden seien, ist glatt erfunden. Der erstere befindet sich in Ber-lin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen. Oberste Heeresleitung.

Rotterdam, 23. November. „Rotterdam Courant“ meldet aus Ostburg: Seit Samstag wird wieder Tag

und Nacht Kanonendonner in südwestlicher Richtung ge-hört.

Amsterdam, 24. November. „Telegraaf“ meldet aus Sluis vom 23. November: Den ganzen Sonntag über wurde Geschützfeuer gehört, sowohl von der Yser, als auch von Ypern und Dismuiden her. Der Eindruck, daß der Kampf immer heftiger werde, wird durch die fortwährenden Truppenbewegungen bestärkt. Frische Truppen marschierten in großer Zahl nach Ypern, unter ihnen solche, in bisher ganz unbekannten Uniformen aus einer Art grauen Samt.

Saltlose Friedensgerichte.

Kopenhagen, 23. November. „Politiken“ schreibt: Stän-dig gehen Friedensgerichte um. Seit 1. d. M. verbreitet „Daily Chronicle“ bei Nachricht, wonach Deutsche Annähe-rungen an einflußreiche Franzosen versuchen, um zu erfah-ren, ob Frankreich ein Friedensvorschlag auf Grundlage der Abtretung von Mex und einem Teile des Elsaß an-nehmbar wäre. Am vierten Tage darauf brachte die „Mor-ningspost“ ein Telegramm aus Rom, daß die Deutschen den Frieden mit Rußland suchen. Gestern gab die „Daily News“ eine Meldung ihres Korrespondenten in Washington wieder, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von deutscher Seite um die Friedensvermittlung angegangen worden wäre. Da „Daily News“, obgleich Re-gierungsblatt, während des jetzigen Krieges die verschiede-nen Meldungen brachte, die auf gleicher Höhe mit denen des „Daily Chronicle“ und der „Morningspost“ stehen, müs-sen diese Nachrichten über nahe Friedensaussichten mit größter Vorsicht aufgenommen werden, weil sie offenbar nur dazu bestimmt sind, in England die gute Stimmung zu erhalten. Es ist augenblicklich ganz unbenkbar, daß die deutsche Regierung Friedensverhandlungen wünscht. Der Mindestpreis für den Frieden ist wohl die Aufgabe Bel-giens und die Zahlung einer Anzahl von Milliarden als Kriegsentschädigung. Außerdem steht das deutsche Heer auf feindlichem Boden und seine Flotte ist noch gar nicht in Aktion getreten. Daher würde ein Friedensvorschlag der deutschen Regierung dem Volke als Verrat und Ver-leugnung aller bisher gebachten Opfer erscheinen. Ein Krieg, der um die Welt Herrschaft begonnen wurde, wird nicht nach drei bis vier Monaten aufgegeben.

Gegen die Verschwendung von Getreide und Mehl.

Berlin, 24. November. Folgende Bekanntmachung wurde erlassen: Für die Ernährung unseres Heeres und Volkes während des Krieges ist es erforderlich, mit den vorhandenen reichlichen Vorräten an Getreide und Mehl haushälterisch umzugehen. Hierbei mitzuwirken ist jeder-manns Pflicht. Die freiwillige Einschränkung an Kuchen steht hierbei in erster Linie; aber auch der übertriebene Verbrauch von Weißbrot, namentlich in der Stadt, ist einzuschränken. Es ist nicht wirtschaftlich, daß mehrmals am Tage frisches Weißbrot hergestellt und dadurch viel Weißbrot altbacken und zur Nahrung unbenutzbar wird. Eine unwirtschaftliche Verwendung von Brot und Weiß-brot erfolgt ferner dadurch, daß dieses in Gait-, Schant- und Speisewirtschaften zur freien Verfügung der Gäste aufgestellt und daher, soweit es nicht alsbald verzehrt wird, durch langes Stehen schlecht und zum Verzehren unge-eignet wird. Dem letzten Mißstande ist dadurch leicht ab-zuhelfen, daß der Wirt das Brot in Verwahrung behält und den Gästen auf Wunsch eine entsprechende Menge von Schwarz- oder Weißbrot zu Speisen oder Getränken ver-abfolgt. Diese Regelung soll lediglich der im vaterländi-schen Interesse erforderlichen wirtschaftlichen Verwendung des Vorrates dienen. Sie begründet in keiner Weise die Notwendigkeit der Einführung einer besonderen Be-zahlung für Brot, und zwar am so weniger, als die Wirte bereits einen nicht unerheblichen Vorteil dadurch haben, daß das Brot nicht mehr zur beliebigen Verwendung auf-gestellt wird. Auf Grund des Paragraphen 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich daher für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg: 1.) In den Bäckereien, einschließlich der-jenigen, die anderen gewerblichen Betrieben, wie zum Bei-spiel Hotels und Restaurationen, angegliedert sind, ist das Ausbäcken von weißer Ware, das heißt von Weizengebäck, mit Ausnahme von Kuchen, täglich bis 2 Uhr mittags zu beenden. Das Ansetzen des Gefäßes für Weißware des folgenden Tages darf nicht vor 8 Uhr abends beginnen. 2.) Das Aufstellen von Schwarz- und Weißbrot zur Ver-fügung der Gäste ist in den Gait-, Schant- und Speise-wirtschaften verboten. Das Verbot tritt am 1. Dezember 1914 in Kraft. Der Oberbefehlshaber in den Marken: Gez.: von Kessel, Generaloberst.

Verbot des Handels mit Goldmünzen.

Berlin, 23. November. Der Bundesrat hat eine Ver-ordnung erlassen, wonach jeder, der es unternimmt, Reichs-goldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preis zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft wird. Ebenso soll bestraft werden, wer zum Abschluß oder zur Vermittlung solcher Geschäfte auffordert oder sich er-bietet. Gleichzeitig ist auch die Einziehung jener Münzen zu erkennen, die zu der Straftat gebraucht oder bestimmt wurden.

Der Seekrieg.

Ein deutsches Unterseeboot an der Nordküste Schottlands gesunken.

Berlin, 24. November. Amtlich wird gemeldet: Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U 16“ durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach Mel-dung des Reuter-Bureaus sind durch den englischen Tor-pedobootzerstörer „Garry“ drei Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: von Behne.

Ein englischer über-Dreadnought auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Rotterdam, 24. November. Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische über-Dreadnought „Au-dacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Ir-lands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admi-ralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Auf-regung im Lande zu vermeiden. — Die „Audacious“ hatte ein Displacement von 27.000 Tonnen, eine Ma-schinenstärke von 28.000 Pferden, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen und eine Bewaffnung von zehn 34,2 Zentimeter- und sechzehn 10,2 Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung betrug etwa 1100 Mann.

Berlin, 24. November. Der „Volksanzeiger“ mel-det aus Kopenhagen: Wie ein kürzlich aus Amerika nach Stockholm heimgekehrter Schwede erzählt, traf der Dampfer „Olympia“ am 25. Oktober an der iri-schen Küste ein großes Kriegsschiff, das anscheinend schwere Havarien erlitten hatte und nahm 250 Mann an Bord. Die übrigen 550 Mann übernahmen andere zur Hilfe eilende englische Kriegsschiffe. Der Besatzung und den Passagieren der „Olympia“ war es verboten, bei der Landung in England über den Vorfall zu sprechen. Die Erzählung betrifft jedenfalls den eng-lischen Dreadnought „Audacious“, der einige Tage später sank. Die Besatzung scheint gerettet zu sein.

Frankreich.

Neue Einberufungen.

Kopenhagen, 24. November. „Berlingske Tidende“ mel-det aus Paris: Der Kriegsminister hat alle Jahrgänge der Reserve und der territorialen Truppen von 1893 bis 1910, die noch nicht einberufen oder heimgesandt worden waren, einberufen.

Eine französische Schluppe in Marokko.

Madrid, 23. November. Nach glaubwürdigen Zei-tungsnachrichten erlitten die französischen Truppen bei Rynifra am 13. November eine schwere Schluppe. An-geblich seien mindestens 23 Offiziere und 600 Mann ge-fallen. Die Marokkaner hätten zwei Batterien erobert.

England.

Ausbruchversuch in einem Gefangenenlager.

London, 23. November. (Reuter-Meldung.) In Douglas auf der Insel Man versammelten sich im Ge-fangenenlager am letzten Donnerstag auf ein gegebenes Zeichen 2000 Kriegsgefangene im großen Speisesaal und überfielen, in der Absicht zu entkommen, die Wache. Diese schoß zunächst in die Luft. Da dies nichts nützte, wurde eine zweite Salve abgegeben, wodurch vier Mann getötet oder tödlich verletzt und zwölf Mann ernstlich verwundet wurden. Die Verwundeten wurden ins Spi-tal gebracht, die übrigen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der, um zu entkommen, auf das Dach geklettert war, stürzte ab und blieb mit zerschmetterter Schädeldecke liegen. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Keine englische Sonderbotschaft im Vatikan.

Basel, 24. November. Eine Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand besagt: Die Nachricht, daß England seinen Votschafter zum Heiligen Stuhle en-tsende, werde in vatikanischen Kreisen als eine für den Vatikan unwürdige Zumutung bezeichnet, da dieser wäh-rend des Krieges keine Sonderbotschaften annehme.

Verbreitung eines revolutionären Aufrufes in Indien.

Kopenhagen, 23. November. Nach einer Blättermel-dung aus San Francisco macht das dortige revolutionäre Komitee große Anstrengungen, einen Aufruhr in Indien hervorzurufen. Es verbreite in Tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Greuel-taten enthält, die die Engländer in Indien be-gangen haben. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziehe 167 Millionen Dollar jährlich aus dem Lande.

Eintreffen englischer Territorialtruppen in Bombay.

London, 24. November. „Morningpost“ meldet aus Calcutta: 9 Bataillone englischer Territorial-Infanterie mit 11 Batterien sind am 9. d. M. in Bombay eingetroffen.

Rußland.

Großfürst Demetrius schwer verwundet.

Basel, 24. November. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: Der russische Großfürst Demetrius ist in den Kämpfen an der Warthe schwer verwundet worden.

Rumänien.

Kriegstreiberien der nationalen Aktion.

Bukarest, 24. November. In dem gestern abgehaltenen Meeting, das von der nationalen Aktion einberufen wor-

den war, wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Bürger der Hauptstadt begrüßen mit Begeisterung die Kämpfer der Tripelallianz, die sich für das Recht und den Triumph des Nationalitätenprinzips opfern. Sie drücken ihre Bewunderung für das tapfere serbische Volk aus, mit dem das rumänische Volk solidarisch die Beschleunigung der Aktion zur Verwirklichung der nationalen Ideale wünscht.

Bukarest, 24. November. Der offiziöse „Bitorul“ schreibt zu dem gestrigen Meeting der nationalen Aktion: Dieses gemischte Publikum manifestierte geraume Zeit in widersprechender Weise. Es war peinlich zu sehen, wie die Haltung des rumänischen Staates in einer Atmosphäre des Stands und der Beschimpfungen diskutiert wurde. Mit einer Rebellhaftigkeit und Leere, die die meisterhafte Rede des Redakteurs en scène, des Politikers Filipescu, beweisen. Seine politische Aktion ist nichts anderes als ein ekelhaftes Politifertum, das uneingestandene Zwecke verfolgt und die große nationale Frage in eine Maschade verwandelt, weil dies den kleinsten Zwecken seiner inneren Politik paßt.

Bukarest, 24. November. Die organisierten Arbeiter hielten gestern eine Versammlung ab, in der mit aller Energie gegen die Kriegstreiber, sowie gegen die Versuche zur Bildung einer sogenannten nationalen Regierung protestiert und der Wunsch nach Aufrechterhaltung des Friedens und der Neutralität ausgesprochen wurde. Professor Parvan, Vizepräsident des Zentralkomitees der Kulturliga, hielt gestern im Atheneum einen Vortrag über kriegerische Vorbereitungen für die nationale Einigung. Er sprach die Ansicht aus, daß Rumänien diese Vorbereitungen noch nicht erreicht habe. Alle, die den Krieg wollen, sind Verbrecher, die die Existenz des Staates gefährden wollen, sind Charlatane, die unbewußt fremden Interessen dienen.

Bulgarien.

Ministerpräsident Radoslawow für die Aufrechterhaltung der Neutralität.

Sofia, 23. November. (Meldung der „Agence telegraphique bulgare“.) Vor voll besetztem Saale und dicht gefüllten Tribünen ergriff in der heutigen Sitzung Ministerpräsident Radoslawow das Wort und erklärte in Erwiderung auf die Kritiken der oppositionellen Redner, die Regierung bleibe der zu Beginn der europäischen Krise erklärten Neutralität treu. Diese Neutralität wurde stets loyal eingehalten. Die von der Opposition diesbezüglich erhobenen ungerechtfertigten Vorwürfe wies der Ministerpräsident energisch zurück. Als gewisse Mächte in diesem Belange eine Bemerkung machen zu sollen glaubten, gab die Regierung sogleich Aufklärungen, die als befriedigend erachtet wurden. Gegenwärtig billigen alle Großmächte die Haltung Bulgariens. Bulgarien unterhalte die freundschaftlichsten Beziehungen mit Rumänien, Griechenland und sogar mit dem im Kriegszustande befindlichen Serbien. Seine Beziehungen mit der Türkei sind aufrichtiger Natur. Die Regierung ist glücklich, der Nation mitteilen zu können, daß sie die territoriale Integrität des Landes gesichert habe. Der Ministerpräsident fügt hinzu: Wenn die Umstände uns zwingen würden, in Verhandlungen wegen Vergrößerung des nationalen Gebietes einzutreten, werden wir dies, unterstützt durch das Wohlwollen des ganzen europäischen Konzerts, tun, mit dem wir die möglichst festen Beziehungen unterhalten wollen. (Lebhafte, anhaltende Beifälle.)

Sofia, 23. November. Unterrichtsminister Pesew führte in Ergänzung der Erklärungen des Ministerpräsidenten Radoslawow aus, daß die Haltung der Regierung von niemandem verdächtigt werden könne. Die Regierung beobachte die gleiche Neutralität zwischen beiden Gruppen der Kriegführenden. Das, was sie der einen Gruppe zugestehen, gewähre sie auch der anderen.

Serbien.

Der Gesundheitszustand des Königs Peter und des serbischen Ministerpräsidenten.

Nis, 23. November. Das serbische Preßbureau stellt gegenüber anderslautenden Meldungen fest, daß König Peter sich ebenso wie Ministerpräsident Pašić voller Gesundheit erfreut.

Die Türkei.

Erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen.

Konstantinopel, 24. November. „Taswir-i-Estfar“ erfährt von seinem Berichterstatter in Rusch, daß die türkischen Truppen russische Angriffe auf der Seite von Antel überaus tapfer zurückgeschlagen haben und den Feind siegreich verfolgen. Sie errangen einen neuen Sieg, als die Russen ihren Marsch aufhalten wollten. Kurdische Kavallerie hat die Russen, die über Datal, südwestlich von Karakilissa am Fluß Murad (östlich des Euphrat) gelegen, vorrücken wollten, angegriffen und sie zur eiligen Flucht gezwungen. Einige Kanonen und 1 Maschinengewehr wurden erbeutet. Die Russen hatten große Verluste.

Englische Maßnahmen zur Verteidigung des Suezkanals.

Konstantinopel, 24. November. Wie der „Tanin“ erfährt, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können und treffen fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen. Sie ließen aus England Stahltürme kommen, haben im Kanal mehrere alte Kriegsschiffe aufgestellt und errichten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnwagen, Sandsäcken und Stachelorast. Die Stärke der englischen Truppen in Ägypten beläuft sich auf 50.000 Mann, von denen 10.000 in Kairo, die übrigen am Kanal stehen. Ein großer Teil dieser Truppen besteht aus jungen Leuten von 15 bis 16 Jahren, über die sich die Eingeborenen lustig machen.

Die Schifffahrt im Suezkanal.

Rom, 24. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die ottomanische Regierung hat gleich bei ihrem Eintritt in den Krieg der italienischen Regierung erklärt, daß sie sich verpflichtet, die freie Schifffahrt im Suezkanale nicht zu beeinträchtigen.

Zusammentritt des Parlamentes.

Konstantinopel, 24. November. Das Parlament wird in der dritten Dezemberwoche eröffnet werden.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Schutz der amerikanischen Interessen in der Türkei.

Washington, 23. November. Der Marinesekretär hat den Kommandanten der Panzerkreuzer „Tennessee“ und „North Carolina“ telegraphisch bevollmächtigt, wenn nötig, zum Schutze der amerikanischen Interessen in der Türkei einzugreifen. Die Offiziere müssen jedoch die durch den Krieg geschaffene schwierige Lage und den Wunsch der Vereinigten Staaten, strikte Neutralität zu bewahren, im Auge behalten.

Japan.

Möglichkeit einer bewaffneten Auseinandersetzung mit China.

Basel, 24. November. Der „Baseler Anzeiger“ untersucht in einem Artikel, was Japan im Schilde führe und betont die Möglichkeit einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Japan und China wegen der Streitigkeiten betreffend der Schantung-Bahn, die Konzessionen usw. Das Blatt weist auf die Schaffung einer japanischen Flottenbasis auf den deutschen Inselgruppen im Stillen Ozean hin und schließt: Wenn etwas den Europäern die ganze Gefährlichkeit des Krieges recht deutlich vor Augen führen kann, so ist es die Lage im fernen Osten. Die Bemühungen Japans, in Petersburg mit den Russen zu einem Bündnis zu gelangen, müßten eigentlich jedem zu denken geben. Gelingt der Bündnisabschluß, dann ist der jetzt noch so ferne Osten mit einem Male durch die russische Tür in das Herz Europas gelangt. Die Folgen kann man sich ungefähr vorstellen. Dann dürfte die Zeit kommen, wo selbst gewissen englischen Ministern das Spötteln vergehen dürfte.

Der Patriarch von Venedig gestorben.

Venedig, 24. November. Der Patriarch von Venedig Kardinal Cavallari ist heute nachmittag gestorben.

Schiffsunglück.

Kopenhagen, 23. November. Der dänische Dampfer „Anglo Dane“ stieß in der letzten Nacht außerhalb Falsterbo mit einem deutschen Torpedoboot zusammen. Letzteres wurde hierbei schwer beschädigt. Zwei schwerverletzte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nachher.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Wien, 24. November. Die Blätter konstatieren mit Genugthuung die alle Erwartungen übertreffenden glänzenden Erfolge der Kriegsanleihe, einen finanziellen Sieg Österreichs, der nicht nur ein Beweis für die patriotische Opferwilligkeit der gesamten Bevölkerung der Monarchie sei, sondern auch Zeugnis ablege von der wirtschaftlichen Tragfähigkeit des Landes.

Wien, 25. November. Wie einer offiziellen Korrespondenz aus der Bukowina berichtet wird, fanden dortselbst mehrere sehr zahlreich besuchte Versammlungen ukrainischer Huzulen-Schützen statt, worin mit größter Begeisterung für die Armee der Beschluß gefaßt wurde, unter Befehl und Oberleitung der in der Bukowina operierenden Truppenkommandos in eigenen militärischen Formationen an der Verteidigung des nationalen Bodens teilzunehmen. Der Führer der Ukrainer in der Bukowina, Reichsratsabgeordneter Waskilko, welcher in dieser Versammlung erschien, konstatierte mit Genugthuung das patriotische Verständnis und die Bereitwilligkeit aller Teilnehmer, an der Landesverteidigung mitzuwirken.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.

Giesshübler Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. 3807 5

Die Beamten des Rechnungs-Departements der k. k. Landesregierung in Laibach geben hiemit die Nachricht, daß ihr lieber Kollege, Herr

Johann Pavšić

k. k. Rechnungsoffizial und k. k. Rentnant i. d. Evidenz der Landwehr

am 11. November 1914 an der montenegrinischen Grenze den Heldentod gefunden hat.

Ehre seinem Andenken!

Laibach, am 24. November 1914.

4060

In billige Pension

oder auch nur in Wohnung wird ein Fräulein bei einer alleinstehenden, kinderlosen Frau, deren Mann eingezogen ist, aufgenommen.

Die Auskünfte erteilt die Administration dieser Zeitung. 4063 3-1

Als Stellvertreter des Chefs

während der Kriegszeit offeriert sich in mehreren Branchen erfahrener, platzkundiger und dispositionsfähiger Herr. Etwaig verlangte Kautions zur Verfügung.

Gefl. Anbote unter: „Sachverständiger“ an die Administration dieser Zeitung. 4058 2-1

Geschäftslokal

mit einem Zimmer, für jedes Geschäft sowie auch als Kanzlei geeignet, ist mit 1. April 1915 zu vergeben. 2-1

Anzufragen im I. Stock Laibacher-Straße Nr. 34, Rudolfswert.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Amtsblatt.

3-2

3. 32.431/2. Reg.

Rundmachung.

Mit dem I. Semester des Studienjahres 1914/15 gelangen nachstehende Studentenfürsorge zur Ausschreibung:

1.) Der zweite Platz der auf die Gymnasialstudien beschränkten Josef Arcoschen Studentenfürsorge jährlicher 69 K.

Zum Genusse sind berufen arme slovenische Gymnasialschüler. Verwandte genießen den Vorzug. Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

2.) Der dritte Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Josef Deutschen Studentenfürsorge jährlicher 201 K.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen Studierende aus der nächsten Anverwandtschaft des Stifters, dann die Anverwandten seiner Gattin, verwitwet gewesenen stiller, und endlich in Ermangelung solcher die besten Schüler des Marktores Neumarkt, wobei unter allfälligen gleichen Verhältnissen die Ärmsten den Vorzug haben.

Das Verleihungsrecht steht der Kirchenvorsteherung mit dem Gemeindevorsteher von Neumarkt zu.

3.) Der zweite Platz der Josef Dullerschen Studentenfürsorge jährlicher 186 K. Anspruch darauf haben:

Studierende, welche in gerader Linie von des Stifters Geschwistern abstammen, und zwar von Matthias Duller aus Waltendorf, Jakob Duller aus Kertina bei Kleinlad, Agnes Duller, verm. Snanc, aus Sankt Michael bei Rudolfsbrunn, Maria Duller, verm. Duller, aus Turlendorf und Anna Duller, verm. Sustersic, aus Töplitz in Krain.

Die Stiftung kann während der Gymnasial-, medizinischen, polytechnischen oder juristischen Studien, während der Studien in einer öffentlichen landwirtschaftlichen Schule oder an einer öffentlichen Fortbildungsinstitution sowie auch nach vollendeten Studien als Konzeptionspraktikant oder Auskultant bis zur Erlangung eines Abiturs oder Gehaltes, genossen werden.

Das Präsentationsrecht steht gegenwärtig Johann Susnik in Semitsch zu.

4.) Der siebente Platz der Josef Gorup Ritter von Slavinjski Studentenfürsorge jährlicher 500 K, welche Stiftung an Mittelschulen und an Hochschulen genossen werden kann und sich beim Besuche der letzteren auf jährlich 528 K erhöht.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Studierende slowenischer Nationalität aus des Stifters Verwandtschaft;
- b) Studierende slowenischer und kroatischer Nationalität aus Krain, Steiermark, Kärnten und aus dem Küstenlande (das ist Triest, Görz-Gradiska und Istrien), dann aus Fiume und aus dem kroatischen Küstenlande;
- c) in Ermangelung solcher, Studierende anderer slavischer Stämme überhaupt.

Das Verleihungsrecht steht dermalen dem Herrn Cornelius Gorup Ritter von Slavinjski, Großhändler in Triest, zu.

5.) Der erste und zweite Platz der Josef Gorup Ritter von Slavinjski Kaiser Franz Josef I.-Jubiläumstiftung für Handelsakademiker slowenischer Nationalität jährlicher je 596 K.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen Handelsakademiker slowenischer Nationalität an den Handelsakademien in Wien, Graz, Triest und Prag, und zwar:

- a) Anverwandte des Stifters und Nachkommen seiner Bediensteten;
- b) slowenische Handelsakademiker aus Krain, Steiermark, Kärnten und dem österreichischen Küstenlande.

Das Verleihungsrecht steht dermalen dem Herrn Cornelius Gorup Ritter von Slavinjski, Großhändler in Triest, zu.

6.) Die Felix Karl Marquis von Gossanische Studentenfürsorge jährlicher 140 K, welche von Verwandten des Stifters hinsichtlich der Studienabteilung unbeschränkt, von Nichtverwandten von der ersten Gymnasialklasse bis zur Vollendung der Bruchstudien auf einer Universität genossen werden kann.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Verwandte des Stifters;
- b) Studierende aus der Stadt Krainburg;
- c) in Ermangelung solcher Studierende aus der Stadt Bischofslad.

Das Präsentationsrecht steht dermalen dem Hofrat i. R. Ludwig Marquis von Gossan in Görz zu.

7.) Auf keine Studienabteilung beschränkte Valentin Hocevarische Studentenfürsorge jährlicher 60 K.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Verwandte des Stifters;
- b) Studierende aus der Laibacher Vorstadt Krakau.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

8. a) Der erste, zweite und dritte Platz der neuerrichteten auf keine Studienabteilung beschränkten Martin und Josefine Hotschewarschen Studentenfürsorge jährlicher je 450 K.

Zum Genusse dieser Stiftplätze sind berufen Jünglinge, welche die Volksschule gut absolviert haben, und zwar:

- a) vorzugsweise solche aus der Nachkommenschaft der Eltern der Stifterin, das ist der Eheleute Matthias und Maria Muleh aus Radmannsdorf und
- b) in Ermangelung von solchen andere mittellose Schüler aus dem politischen Bezirke Radmannsdorf.

8. b) Der vierte und fünfte Platz der neuerrichteten auf keine Studienabteilung beschränkten Martin und Josefine Hotschewarschen Studentenfürsorge jährlicher je 450 K.

Zum Genusse dieser Stiftplätze sind berufen Jünglinge, welche die Volksschule gut absolviert haben, und zwar:

- a) vorzugsweise solche aus der Nachkommenschaft der Eltern des Gemahls der Stifterin, das heißt der Eheleute Johann und Margareta Hocevar aus Podlog Nr. 1 im Gerichtsbezirke Großlaschitz und
- b) in Ermangelung solcher, andere Schüler aus dem Gerichtsbezirke Großlaschitz und der Pfarre St. Ranzian bei Auersperg.

Das Verleihungsrecht für sämtliche fünf Stiftplätze steht der Direktion der Krainischen Sparkasse in Laibach zu.

9.) Der erste, sechste, siebente, neunte, zehnte, elfte und zwölfte Platz der Martin Hotschewarschen Stiftung je jährlicher 174 K für Bürgerschüler in Gurkfeld. Hierbei haben jene Schüler aus dem Schulbezirke Gurkfeld, deren Eltern nicht in der Stadt Gurkfeld wohnen, den Vorzug.

Das Präsentationsrecht steht dermalen der Krainischen Sparkasse in Laibach zu.

10.) Die acht Stiftplätze zu je 250 K der neuerrichteten „Josefine Hotschewarschen Stiftung für Bürgerschüler in Gurkfeld“.

Auf diese Stiftplätze haben mittellose und brave Schüler der Bürgerschule in Gurkfeld Anspruch, welche die Volksschule gut absolviert haben und in den Gerichtsbezirken Rann oder Lichtenwald in Steiermark gebürtig oder dahin zuständig sind. Die von Gurkfeld entfernter ansässigen Bewerber haben bei sonst gleicher Qualifikation den Vorzug.

Das Verleihungsrecht steht der Direktion der Krainischen Sparkasse in Laibach zu.

11.) Der zweite Platz der von der vierten Volksschulklasse angefangen auf die Gymnasial- und theologischen Studien beschränkten Anton Jaksichschen Studentenfürsorge jährlicher 139 K.

Zum Genusse der Stiftung sind berufen Studierende aus dem Geburtsorte des Stifters mit besonderer Berücksichtigung der Verwandten desselben, sodann solche aus den Pfarren Banjalofa, Ofilniz und allen Pfarren des Defanates Semitsch, und in deren Ermangelung Studierende aus Krain überhaupt.

Das Präsentationsrecht steht dem jeweiligen Pfarrer in Jara bei Kostel zu.

12.) Die auf die Gymnasialstudien beschränkte Pfarrer Franz Jarc und Maria Jarsche Jubiläumstiftung jährlicher 228 K.

Zum Genusse der Stiftung sind berufen:

- a) des Stifters Verwandte und
- b) in Ermangelung von solchen aus Gaibowitz bei Seisenberg gebürtige Studierende.

Das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Pfarrer in Gaibowitz bei Seisenberg zu.

13.) Die auf keine Studienabteilung beschränkte Lukas Zerouschke'sche Studentenfürsorge jährlicher 88 K, zu deren Genusse studierende Jünglinge aus der Nachkommenschaft der Töchter des Stifters berufen sind.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

14.) Der vierte und zehnte Platz der von der Mittelschule an weiter auf keine Studienabteilung beschränkten Johann Kallistichschen Studentenfürsorge jährlicher je 504 K.

Zum Genusse sind berufen:

Vorzugsweise im Adelsberger Gerichtsbezirke gebürtige arme Studierende, sodann solche aus Krain überhaupt, wobei die in Laibach Studierenden den Vorzug haben.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung in Laibach zu.

15.) Der erste und zweite Platz der auf die Studien in Laibach beschränkten Barbara Razianerschen Studentenfürsorge jährlicher je 131 K.

Anspruch darauf haben arme Studierende, welche Musiker und in der Musik gut unterrichtet, überdies willens sind, auf dem Chöre der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob in Laibach mitzuwirken.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

16.) Der vierte Platz der auf die Gymnasial- und Realschulstudien in Laibach beschränkten Franz Knerlerischen Studentenfürsorge jährlicher 200 K.

Zum Genusse sind arme, gutgefitete und fleißige in Krain gebürtige Jünglinge berufen.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

17.) Der erste und zweite Platz der von der Volksschule an unbeschränkten Matthias Rodellajchen Stiftung jährlicher je 100 K für aus den Häusern Nr. 19 und Nr. 20 in Duple bei Wippach abstammende Verwandte des Stifters.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

18.) Der erste Platz der Franz Kollmannschen Studentenfürsorge jährlicher 600 K, zu deren Genusse arme, brave Studenten einer Hoch- oder Mittelschule oder einer dieser gleichgehaltenen Anstalt berufen sind.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

19.) Die Simon Kosmatsche Studentenfürsorge jährlicher 197 K 7 h, zu deren Genusse die Deszendanten der Brüder des Stifters: Franz, Johann, Jakob, Anton und Urban Kosmac berufen sind.

Die Stiftung kann von der vierten Klasse einer Volksschule an, dann an Gymnasien und Realschulen und bei weiterem Studium bis zur Erlangung der Selbstständigkeit genossen werden, doch haben Gymnasialisten den Vorzug.

Das Verleihungsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

20.) Die auf die Mittelschulen beschränkte Maria Kosmatsche Studentenfürsorge jährlicher 200 K.

Anspruch auf dieselbe haben arme, gutgefitete und brave Studierende an Mittelschulen aus dem Gerichtsbezirke Laas in Innerkrain, in deren Ermangelung Studierende an Mittelschulen aus Innerkrain überhaupt.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

21.) Der erste Platz der auf die Hochschule beschränkten Franz Kotschnischen Studentenfürsorge jährlicher 786 K.

Zum Genusse sind berufen arme Hochschüler slowenischer Muttersprache und Nationalität, die in der Ortsgemeinde Oberlaibach geboren sind; in deren Ermangelung Hochschüler slowenischer oder überhaupt slavischer Nationalität. Den Vorzug haben:

- a) Blutsverwandte des Stifters;
- b) Hörer an einer technischen Hochschule;
- c) Hörer einer Kunstakademie.

Ausgeschlossen sind:

- a) Studierende nichtslavischer Nationalität;
- b) Israeliten;
- c) Juristen und Theologen.

Das Verleihungsrecht steht dem f. f. Landesschulrate für Krain zu.

22.) Die Johann Kraszkowitsch'sche Studentenfürsorge jährlicher 140 K, welche nach absolviertem Gymnasium nur für Studierende der Rechte oder der Medizin bestimmt ist.

Anspruch darauf haben zunächst Anverwandte des Stifters, in Ermangelung solcher ist die Stiftung abwechselnd, das eine Mal an einen armen Studierenden aus Sachsenfeld in Steiermark, das ander Mal an einen armen Studierenden aus Laibach, u. zw. vorzugsweise aus der Pfarre Sankt Peter, zu verleihen.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung zu.

23.) Der erste, zweite und dritte Platz der Andreas Krön (Chrön) schen Studentenfürsorge jährlicher je 188 K 60 h, welche von der VI. Gymnasialklasse an bis zur Beendigung der theologischen Studien genossen werden kann.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Studierende aus des Stifters Verwandtschaft;
- b) studierende arme Bürgersöhne aus Laibach, Krainburg oder Oberburg.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

24.) Der erste und eventuell auch der zweite Platz der Valentin Kufschschen Studentenfürsorge jährlicher je 98 K, welche von der ersten bis einschließlich zur sechsten Gymnasialklasse genossen werden kann.

Anspruch haben:

- a) auf den ersten Platz Studierende aus des Stifters Verwandtschaft, in Ermangelung solcher in der Stadt Stein geborene Studierende;
- b) auf den zweiten Platz diesmal nur Studierende aus des Stifters Verwandtschaft.

Das Präsentationsrecht für den ersten Platz steht dem Pfarrer in Stein, für den zweiten Platz diesmal dem Pfarrer in Laufen (Steiermark) zu.

25.) Der vierte und fünfte Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Martin Lamb und Schwarzenbergischen Studentenfürsorge jährlicher je 186 K für Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters und in deren Ermangelung für solche

aus den Pfarren Wippach, Schwarzenberg bei Idria und Idria.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung in Laibach zu.

26.) Der zweite und sechste Platz der von der Volksschule an auf keine Studienabteilung beschränkten Martin Lamb und Schwarzenbergischen Stiftung jährlicher je 91 K für Mädchen aus der Verwandtschaft des Stifters, in Ermangelung solcher für Schülerinnen aus den Pfarren Wippach, Schwarzenberg bei Idria und Idria.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung in Laibach zu.

27.) Die Anton Desarische Studentenfürsorge jährlicher 131 K, welche während der Gymnasialstudien in Laibach oder Rudolfsbrunn, sowie während der juristischen und medizinischen Studien genossen werden kann.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Studierende aus des Stifters Verwandtschaft;
- b) in deren Ermangelung Studierende aus der Ortschaft Sasse in der Pfarre Reifnitz;
- c) in deren Ermangelung Studierende aus:

- 1. Slatenegg oder Schleibitz,
- 2. Jurjewitz,
- 3. Krobotitz,
- 4. aus beiden Ortschaften Zapotof und endlich
- 5. aus der Pfarre Reifnitz überhaupt;

d) in Ermangelung solcher Studierende aus Idria.

Das Verleihungsrecht steht der f. f. Landesregierung in Laibach zu.

28.) Der erste und zweite Platz der auf die Realschulstudien beschränkten Josef Maherholtschen Studentenfürsorge jährlicher je 60 K.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Verwandte des Stifters;
- b) Söhne armer, katholischer Eltern aus der Pfarre St. Jakob in Laibach.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

29.) Die Pfarrer Martin Karobesche Studentenfürsorge jährlicher 80 K, welche im Gymnasium, in einer Real- oder Gewerbeschule und dann weiter bis zur Beendigung der Studien genossen werden kann.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Studierende aus der stifterischen Verwandtschaft, nämlich solche aus den Familien Karobe, Lozar und Berne (im Bezirke Stein), dann aus der Familie des Josef Aljaz und des Johann Hocevar in Seebach (im Bezirke Krainburg);
- b) in Ermangelung solcher Studierende aus der Gemeinde Tersain und
- c) aus der Pfarre Seebach.

Das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Pfarrer in Seebach in Gemeinschaft mit den Kirchenprüfern zu.

30.) Die auf die polytechnischen Studien beschränkte Josef Beharische Studentenfürsorge jährlicher 468 K.

Zum Genusse sind berufen:

- a) Kinder aus des Stifters ehelicher Nachkommenschaft;
- b) Kinder und Nachkommen seiner Geschwister;
- c) Kinder und Nachkommen aus der übrigen Blutsverwandtschaft des Stifters.

Das Präsentationsrecht steht dem jeweiligen Pfarrer in Neumarkt zu.

31.) Der erste und zweite Platz der Lorenz Ratschichschen Studentenfürsorge jährlicher je 153 K, welche vom Eintritte in die deutsche Volksschule bis zur Vollendung der Studien genossen werden kann.

Zum Genusse derselben sind berufen Studierende aus des Stifters Verwandtschaft, wobei Abkömmlingen aus der männlichen Linie, welche den Namen Ratschich tragen, vor denen aus der weiblichen Linie der Vorzug gebührt.

Das Präsentationsrecht steht dem Pfarrer in Jara bei Kostel zu.

32.) Der zweite Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Matthäus Rannicherschen Studentenfürsorge jährlicher 184 K.

Anspruch auf dieselbe haben:

- a) Studierende aus der väterlichen oder mütterlichen Verwandtschaft des Stifters;
- b) Studierende aus dem Markte Baatz;
- c) Studierende aus der Pfarre Baatz;
- d) Söhne der vormaligen „Untertanen“ des Graf Lambergischen Kanonikates;
- e) Studierende aus Krain überhaupt.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Konsistorium in Laibach zu.

33.) Der erste und zweite Platz jährlicher je 240 K, ferner der dritte Platz jährlicher 400 K der auf die Mittelschulstudien in Krain beschränkten Doktor Josef Ritter von Regnarschen Studentenfürsorge.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen:

- a) Verwandte des Stifters (auch dann, wenn sie nicht in Krain domicilieren); bei Abgang von Verwandten

- b) Gottscheer, das ist Studierende, die im Gebiete des ehemaligen Herzogtums Gottschee geboren sind und
- c) Krainer überhaupt, das ist in Krain geborene Studierende; die unter b und c genannten, wenn sie in Krain domicilieren.
- Das Verleihungsrecht steht der k. k. Landesregierung in Laibach zu.

34.) Der zweite Platz der auf die Gymnasialstudien beschränkten Dominik Repitsch'schen Studentenstiftung jährlicher 51 K, zu deren Genuße arme Studierende überhaupt berufen sind.

Das Präsentationsrecht steht der Herrschaft in Wippach gemeinschaftlich mit dem dortigen Pfarrer zu.

35.) Der zweite Platz der Josef Rozman'schen Studentenstiftung jährlicher 127 K, welche von der Volksschule angefangen bis zur Beendigung der Gymnasial-, Realschul- und Universitätsstudien genossen werden kann.

Zum Genuße sind berufen:

- Studierende aus der Nachkommenschaft der Geschwister des Stifters Johann Rozman in Laufen, Katharina, verehelichte Bester, in Aurich, Maria, verehelichte Boglar, in Kallas und Gertrud, verehelichte Prosen, in Kallas;
- in Ermanglung solcher Studierende aus den Pfarren Laufen, Lischach und Breznitz;
- bei Abgang solcher, Studierende aus Krain überhaupt.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

36.) Die Dompropst Johann Evang. Sajovic'sche Jubiläums-Studentenstiftung jährlicher 440 K.

Zum Genuße der Stiftung sind brave und würdige Schüler des fürstbischöflichen Privatgymnasiums in St. Veit bei Laibach berufen, und zwar:

- In erster Linie fähige und würdige katholische Söhne der Nachkommen nach den Geschwistern des Stifters: Josef, Mathias, Maria, verehelichte Sitar, Ursula, verehelichte Udr, Gertrud, verehelichte Pitts, und Marianne, verehelichte Jereb.
- In Ermanglung solcher würdige Schüler aus des Stifters weiterer Verwandtschaft.

3. In Ermanglung solcher Studierende, die aus den Pfarren St. Georgen bei Krainburg, Slabina an der Post und St. Kreuz bei Littai gebürtig sind.

Das Stipendium kann bereits in der Vorbereitungsstufe genossen werden.

Das Verleihungsrecht steht dem Stifter zu.

37.) Die erste Max Heinrich von Scarlisch'sche Stiftung jährlicher 170 K für arme, am Laibacher Gymnasium studierende adeliche Jünglinge oder für in der Lehre befindliche adeliche Fräulein aus des Stifters Verwandtschaft, respektive aus den Familien Apfalter, Grimschitz, Taufferer, Granilovich, welche von denen von Semenitsch abstammen, dann Hohenwarth, Gandini, Rosp, Berner, Gall, Hallerstein, Sotthali und Höfferer.

Das Präsentationsrecht übt der krainische Landesausschuß aus.

38.) Der auf keine Studienabteilung beschränkte zweite Platz der II. Max Heinrich von Scarlisch'schen Studentenstiftung jährlicher 313 K.

Zum Genuße sind berufen Studierende aus den Familien Apfalter, Grimschitz, Taufferer, Granilovich, welche von denen von Semenitsch abstammen, dann Hohenwarth, Gandini, Rosp, Berner, Gall, Sotthali und Höfferer.

Das Präsentationsrecht übt der krainische Landesausschuß aus.

39.) Der ausschließlich für Mädchen bestimmte, auf die Dauer der Höflichen Erziehung beschränkte dritte Platz der zweiten Max Heinrich von Scarlisch'schen Studentenstiftung jährlicher 313 K.

Zum Genuße sind berufen Studierende aus den Familien Apfalter, Grimschitz, Taufferer, Granilovich, welche von denen von Semenitsch abstammen, dann Hohenwarth, Gandini, Rosp, Berner, Gall, Sotthali und Höfferer.

Das Präsentationsrecht übt der krainische Landesausschuß aus.

40.) Der erste und zweite Platz der auf die Gymnasial- und theologischen Studien in Krain beschränkten Adam Franz Schagarschen Studentenstiftung jährlicher je 102 K, zu deren Genuße die männlichen Anverwandten des Stifters und, bei Abgang solcher, in der Stadtgemeinde Stein heimathberechtigte arme Studierende Knaben berufen sind.

Das Präsentationsrecht steht dem Ältesten der Familie Schagar, dormalen dem Sägemüller Johann Schagar in Sagor zu.

Die Stiftung wird diesmal nur verliehen, wenn sich ein Bewerber meldet, der die Blutsverwandtschaft mit dem Stifter nachweist.

41.) Der zweite Platz der von der ersten Gymnasialklasse an auf keine Studienabteilung beschränkten Jakob von Schel-

lenburg'schen Studentenstiftung jährlicher 99 K.

Anspruch auf dieselbe haben vor allem die Anverwandten des Stifters und seiner Gemahlin Anna Katharina, geborenen Hofstätter; in deren Ermanglung in den k. k. österreichischen Erblanden und insbesondere in Tirol geborene Jünglinge.

Das Präsentationsrecht steht dem krainischen Landesausschuß zu.

42.) Der erste und zweite Platz (beziehungsmäßig der erste und zweite Alumnusplatz) der auf den vierten Jahrgang des Laibacher Priesterseminars beschränkten Jakob von Schellenburg'schen Studentenstiftung jährlicher je 99 K.

Anspruch auf dieselbe haben Jünglinge des vierten Jahrganges des Laibacher Priesterseminars.

Das Verleihungsrecht steht diesmal der k. k. Landesregierung in Laibach zu.

43.) Der erste Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Vinzenz Ritter von Schildensfeld'schen Studentenstiftung jährlicher 214 K.

Zum Genuße sind berufen:

- Studierende aus der nächsten Verwandtschaft des Stifters, welche den Namen Schildensfeld führen;
- studierende Söhne in Krain geborener Offiziere;
- studierende Söhne der Unteroffiziere im vaterländischen Regimente, die ebenfalls geborene Krainer sein müssen.

Das Präsentationsrecht steht dem Leiter des k. und k. Militär-Garnisonsgerichtes in Laibach zu.

44.) Die auf die Volksschule in Weichselburg beschränkte erste Agnes Schnittnig'sche Schülerstiftung jährlicher 36 K.

Anspruch auf dieselbe haben gutgeleitete, fleißig lernende Knaben, in Ermanglung solcher aber Mädchen, solange sie die Volksschule in Weichselburg besuchen.

Das Verleihungsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

45.) Die auf keine Studienabteilung beschränkte Andreas Schurbis'sche Studentenstiftung jährlicher 50 K für Schüler und Studierende aus den Familien Franz Vapetich, Michael Schurbi und Johann Sluga aus Podgier bei Minkendorf.

Das Verleihungsrecht steht der k. k. Landesregierung in Laibach zu.

46.) Der erste Platz jährlicher 112 K und der zweite Platz jährlicher 95 K der Friedrich Sterpin'schen Studentenstiftung, welche von der zweiten Gymnasialklasse angefangen durch sechs Jahre genossen werden kann.

Zum Genuße sind berufen Studierende aus der Familie Sterpin, männlicher und weiblicher Linie, mit vorzugsweiser Bedachtnahme auf die männliche Linie; in Ermanglung von Verwandten Studierende aus der Stadt Stein.

Das Präsentationsrecht steht dem Ältesten aus des Stifters Verwandtschaft zu.

47.) Die Adam Sontners'sche Studentenstiftung jährlicher 74 K 95 h, welche während der Gymnasialstudien in Laibach durch sechs Jahre genossen werden kann.

Zum Genuße sind berufen:

- Studierende aus des Stifters Verwandtschaft;
- arme studierende Bürgersöhne aus Laibach;
- arme Studierende überhaupt.

Das Präsentationsrecht steht dem Domkapitel in Laibach zu.

48.) Der sechzehnte Platz jährlicher 100 K der ersten, der vierte, fünfte und dreizehnte Platz jährlicher 200 K der zweiten und der dritte, sechste und siebente Platz jährlicher 400 K der dritten Johann Stampf'schen Studentenstiftung.

Zu dieser auf keine Studienabteilung beschränkten Stiftung sind berufen Studierende, deren Muttersprache die deutsche ist und die zugleich Gottscheer Landesknaben sind, das ist dem Gottscheer Boden nach dem ganzen Umfange des ehemaligen Herzogtums Gottschee angehören, und zwar:

- Studierende an höheren deutschen Lehranstalten (Universität, technische Hochschule und Hochschule für Bodenkultur usw., mit Ausnahme der theologischen Lehranstalten);
- Studierende an deutschen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten;
- Studierende an deutschen Forst- und Ackerbauschulen;
- Studierende an deutschen gewerblichen Fachschulen.

Das Präsentationsrecht steht der Vertretung der Stadtgemeinde Gottschee zu.

49.) Die auf die Studien in Graz oder Wien beschränkte Johann Andreas von Steinberg'sche Studentenstiftung jährlicher 240 K für Verwandte aus den Familien Steinberg und Gladiach.

Das Präsentationsrecht steht derzeit dem Pfarrer in Michelhof in Kranten, Konstantin Ritter von Steinberg, zu.

50.) Die auf die Gymnasialstudien beschränkte Jakob Stiblic'sche Studentenstiftung jährlicher 119 K 13 h.

Zum Genuße der Stiftung sind berufen:

a) In erster Linie die ehelichen Nachkommen des Bruders des Stifters Anton Stibil;

b) in Ermanglung solcher Jünglinge aus dem Geburtsort des Stifters, d. i. aus Dolnje (bei Sturja);

c) endlich Studierende aus dem ganzen Bereiche der Ortsgemeinde Planina bei Wippach.

Das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Pfarrer oder Pfarrverweser von Planina bei Wippach zu.

51.) Der erste und zweite Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Dr. Josef Stroh'schen Studentenstiftung jährlicher je 236 K.

Anspruch auf dieselbe haben die nächsten Verwandten des Stifters und unter diesen jene, welche sich durch gute Aufführung und guten Fortgang in den Studien am meisten auszeichnen; in Ermanglung solcher Verwandter sollen dann vorzugsweise brave und gut studierende Jünglinge aus Birkendorf berufen sein.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

52.) Die auf die ersten vier Gymnasialklassen beschränkte Martin Strupp'sche Studentenstiftung jährlicher 61 K.

Zum Genuße sind berufen:

- Studierende aus des Stifters männlicher Verwandtschaft;
- Studierende aus des Stifters weiblicher Verwandtschaft;
- vorzüglich studierende Schüler aus Krainburg.

Das Präsentationsrecht steht der Gemeindevorstellung in Krainburg, das Verleihungsrecht dem jeweiligen Pfarrer in Krainburg zu.

53.) Die auf das Gymnasium beschränkte I. Dr. Georg Supan'sche Studentenstiftung jährlicher 88 K.

Zum Genuße derselben sind vorzugsweise arme gutgeleitete und im Studium guten Fortgang aufweisende Jünglinge aus des Stifters Verwandtschaft berufen, in Ermanglung solcher gutgeleitete Jünglinge aus der Pfarre Robein (Bresznitz), dann aus den Pfarren Bigaun, Radmannsdorf, Lees und Lischach.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

54.) Die auf das Gymnasium beschränkte II. Dr. Georg Supan'sche Studentenstiftung jährlicher 115 K.

Zum Genuße derselben sind berufen Studierende aus den Dörfern St. Martin unter dem Großfahlenberge, Mitter- und Unter-Gamling und in Ermanglung solcher Studierende aus jenen Dörfern, welche vormalig zur Vorstadt-pfarre St. Peter oder Mariasfeld die Getreidekollektur abzureichen verpflichtet waren.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

55.) Der erste und der zweite Platz der Domherr Georg Supan'schen Studentenstiftung jährlicher je 84 K.

Anspruch darauf haben Studierende aus der ehelichen Nachkommenschaft der Geschwister des Stifters, und zwar die Nachkommen seiner Brüder Thomas und Jakob in männlicher Linie durch alle Generationen, hingegen deren Nachkommen in weiblicher Linie sowie die Nachkommen seiner Schwester nur bis zur vierten Generation unter besonderen Begünstigungen; in Ermanglung solcher anderweitige bis zum vierten Grade Verwandte oder aus dem Dorfe Asp gebürtige Studierende, endlich Studierende aus den Pfarren Asp, Obergrösch und Welbes.

Das Präsentationsrecht steht dem jeweiligen Pfarrer in Asp in Gemeinschaft mit dem Besitzer des Hauses Nr. 1 in Asp zu, solange dieser mit dem Stifter verwandt ist, andernfalls in Gemeinschaft mit den beiden Kirchenpropsten in Asp.

56.) Der erste und der zweite Platz der von der ersten Gymnasialklasse oder einer gleichgestellten Schule an unbeschränkten Kaspar Sušnik'schen Studentenstiftung jährlicher je 365 K 31 h.

Zum Genuße dieser Stiftung sind berufen:

- Studierende aus des Stifters Verwandtschaft, wobei die Anverwandten aus der männlichen Linie (Sušnik) den Vorzug haben;
- Studierende, die
 - aus dem Geburtsort des Stifters, Suha bei Krainburg,
 - aus der Pfarre Predasfel,
 - im Gerichtsprangel Krainburg überhaupt gebürtig sind.

Das Verleihungsrecht steht dem krainischen Landesausschuß über Vorschlag des Gemeindevorstehers und des Pfarrers in Predasfel und des Gemeindevorstehers in Krainburg zu.

57.) Die Maria Tomcs'sche Studentenstiftung jährlicher 124 K, deren Genuß für Anverwandte auf die Dauer des Studiums am k. k. I. Staatsgymnasium in Laibach, für Nichtverwandte auf ein Jahr dieses Studiums beschränkt ist.

Anspruchsberechtigt sind zunächst die Anverwandten, in deren Ermanglung arme

und fleißige Schüler des k. k. I. Staatsgymnasiums in Laibach.

Das Verleihungsrecht steht der Direktion des k. k. I. Staatsgymnasiums in Laibach zu.

58.) Der erste Platz der auf die Gymnasialstudien beschränkten Pfarrer Anton Umek'schen Studentenstiftung jährlicher 258 Kronen, zunächst für Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters, dann für solche aus Cerovec, Pfarre Stopitsch, endlich für Studierende aus der Pfarre Stopitsch überhaupt.

Das Verleihungsrecht steht dem Pfarrer in Stopitsch zu.

59.) Der erste und der zweite Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten „Unbekannt I“-Stiftung jährlicher 81 K für den ersten und 81 K 24 h für den zweiten Platz. Anspruchsberechtigt sind Studierende überhaupt.

Das Verleihungsrecht steht der k. k. Landesregierung zu.

60.) Die Domdechant Georg Volcs'sche Studentenstiftung jährlicher 80 K, welche von Verwandten von der zweiten Volkschulklasse bis zur Beendigung der Studien, von Nichtverwandten von der dritten Volkschulklasse bis zur Vollendung der achten Gymnasialklasse genossen werden kann.

Anspruch darauf haben:

- eheliche Nachkommen des Bruders des Stifters Michael Volc;
- andere Verwandte des Stifters;
- in der Pfarre Kronau und zunächst im Dorfe Wurzen Geborene und
- Oberkrainer überhaupt.

Das Präsentationsrecht steht dem Pfarrer in Kronau zu.

61.) Die auf die vierte, fünfte und sechste Gymnasialklasse beschränkte Johann Josif Weber'sche Studentenstiftung jährlicher 237 K, zu deren Genuße arme Bürgersöhne aus Laibach berufen sind.

Das Präsentationsrecht steht dem Stadtmagistrate in Laibach zu.

62.) Die auf die sechste Gymnasialklasse beschränkte Friedrich Weitenhiller'sche Studentenstiftung jährlicher 85 K für Studierende überhaupt.

Präsentator ist derzeit der Kassenabjunkt des deutschen Ritterordens Gustav Edler von Weitenhiller in Wien.

63.) Der zweite Platz der auf die Gymnasialstudien beschränkten Max Wieberwohls'schen Studentenstiftung jährlicher 145 K.

Zum Genuße sind in Krain geborene Studierende berufen.

Das Verleihungsrecht steht der k. k. Landesregierung zu.

64.) Die auf keine Studienabteilung beschränkte Dr. Paul Ignaz Reischens'sche Studentenstiftung jährlicher 81 K 50 h.

Zum Genuße sind berufen bedürftige Studierende aus des Stifters oder dessen Gattin Verwandtschaft, in Ermanglung derselben auch andere Studierende mit vorzüglicher Bedachtnahme auf die Nachkommen aus der Familie Fabianitsch.

Das Verleihungsrecht steht der Advokatenkammer in Laibach zu.

Die Bewerber um eines dieser Stipendien haben bei der Einbringung ihrer Gesuche folgende Vorschriften zu beobachten:

1.) Die Gesuche sind bis

längstens 10. Dezember 1914

bei der vorgesetzten Studienbehörde (Direktion, Leitung) einzureichen.

2.) Wird für den Fall der Nichterlangung eines bestimmten Stipendiums gleichzeitig um die eventuelle Verleihung eines anderen unter einer anderen Postnummer ausgeschriebenen Stipendiums eingeschritten, so ist für jedes unter einer eigenen Postnummer ausgeschriebene Stipendium ein besonderes Gesuch rechtzeitig einzubringen, wovon eines mit den erforderlichen Dokumenten im Original oder in vidimierter Abschrift zu belegen, die anderen Gesuche aber mit einfachen Abschriften der Dokumente unter Angabe, bei welchem Gesuche sich die Originalbelegen befinden, zu versehen sind.

3.) Den Gesuchen sind beizuschließen:

- Geburts(Auf)schein;
- Impfschein;
- Mittellofigkeitszeugnis, aus welchem die Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnisse genau zu entnehmen sein müssen. Nur die mit dem Nachweise der Mittellofigkeit (Dürftigkeit) versehenen Gesuche sind stempel-frei;
- die letzten zwei Semestralzeugnisse, bezw. die Maturitäts-, Frequenz- und Kolloquienzeugnisse oder Staatsprüfungszeugnisse;
- eventuell die Nachweise der bei einzelnen Stipendien angegebenen Vorzugsrechte, insbesondere der Heimatschein oder die Bürgerrechtsurkunde im Falle des Erfordernisses einer bestimmten Heimatsberechtigung oder des Bürgerrechtes und die bezüglichen amtlichen

Matrifencheine oder gehörig gestem-
peltel Stammbäume im Falle der Bel-
endmachung eines ein Vorrecht be-
gründenden Verwandtschaftsverhält-
nisses.

4.) In den Gesuchen ist, abgesehen von
den Angaben im Mittellostzeugnisse,
ausdrücklich anzuführen, wo die Eltern, be-
ziehungsweise Vormünder des Kompetenten
wohnen, und ob der Bittsteller
oder eines seiner Geschwister
bereits im Genusse eines Sti-
pendiums oder einer anderen
öffentlichen Unterstützung steht,
beabsichtigen auch, wie hoch sich dieselbe
belaßt.

Gesuche, welche nicht im Sinne des Vor-
ausgeschickten instruiert sind, sowie Gesuche,
welche verpatet eingebracht werden, kön-
nen keine Berücksichtigung finden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Salbach, am 7. November 1914.

Štev. 32.431/dež. vlad.

Razglas.

S prvim tečajem šolskega leta
1914/15 se razpisujejo sledeče dijaške
ustanove:

1.) Drugo mesto na gimnazijske štu-
dije omejene *Jožef Arcove* dijaške usta-
nove letnih 69 K.

Pravico do ustanove imajo ubogi slo-
venski gimnazijski dijaki. Sorodniki uži-
vajo prednost.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

2.) Tretje mesto dijaške ustanove
Jožefa Deua letnih 201 K, ki ni ome-
jena na noben učni oddelek.

Pravico do nje uživanja imajo dijaki
iz bližnjega sorodstva ustanovnikov, po-
tem sorodniki njegove žene, ovdovele
Killer, in naposled, kadar ni teh, naj-
boljši učenci trga Tržič, izmed katerih
imajo ob enakih razmerah ubožnejši pred-
nost.

Pravico podeljevanja ima cerkveno
predstojništvo z županom v Trzinu.

3.) Drugo mesto dijaške ustanove
Jožefa Dullerja letnih 186 K, ki se more
uživati med gimnazijskimi, medicinskimi,
politehničnimi ali pravnimi nauki, dalje
med nauki na javnih poljedelskih šolah ali
na kakem javnem gozdarskem učnem za-
vodu, kakor tudi po dovršenih imenovanih
naukih kot konceptni praktikant ali avskul-
tant, dokler isti ne doseže adjuta ali plače.

Pravico do ustanove imajo zakonski
potomci ustanovnikovih bratov in sester po
premi vrsti, in sicer: Matija Dullerja iz
Valte vasi, Jakoba Dullerja iz Krtine pri
Mali Loki, Neže Duller, omož. Snanc, v
Smihelu pri Rudolfovem, Marije Duller,
omož. Duller, v Jurki vasi in Ane Duller,
omož. Sušteršič, v Toplicah na Kranjskem.

Pravica predlaganja pristoji tačas
g. Janezu Sušteršiču v Semiču.

4.) Sedmo mesto dijaške ustanove
Jožefa Gorupa viteza Slavinjskega let-
nih 500 K, ki se more uživati na srednjih
in visokih šolah, ter se povisa na letnih
528 K, ako uživalec obiskuje visoke šole.

Pravico do te ustanove imajo:

a) dijaki slovenske narodnosti iz usta-
novnikovega sorodstva;

b) dijaki slovenske in hrvaške narodno-
sti s Kranjske, Stajerske, Koroške in
s Primorja (t. j. iz Trsta, Goriško-
Gradišanske in iz Istre), potem iz
Reke in s hrvaškega Primorja in

c) kadar ni teh, dijaki drugih slovan-
skih narodnosti sploh.

Pravica podeljevanja pristoji sedaj
gospodu Korneliju Gorupu vit. Slavinj-
skemu, veleposestniku in veletržcu v Trstu.

5.) Prvo in drugo mesto *Jožefa Go-
rupa viteza Slavinjskega* cesarja Franca
Jožefa I. jubilejske ustanove za trgovske
akademike slovenske narodnosti letnih po
596 K.

Pravico do nje uživanja imajo trgov-
ski akademiki slovenske narodnosti na tr-
govskih akademijah na Dunaju, v Gradcu,
v Trstu in v Pragi, in sicer:

a) sorodniki ustanovnika in potomci nje-
govih uslužbencev;

b) slovenski trgovski akademiki s Kranj-
skega, Stajerskega, Koroškega in z
avstrijskega Primorja.

Pravica podeljevanja pristoji sedaj
gospodu Korneliju Gorupu vit. Slavinj-
skemu, veleposestniku in veletržcu v Trstu.

6.) *Feliks Karl marquis Gozanijska*
dijaška ustanova letnih 140 K, ki za usta-
novnikove sorodnike ni omejena na noben
učni oddelek, nesorodniki pa jo morejo
uživati od prvega gimnazijalnega razreda
dalje do konca strokovnih nauk na vse-
učilišču.

Pravico do nje uživanja imajo:

a) ustanovnikov sorodniki;

b) dijaki iz mesta Kranj;

c) kadar ni teh, dijaki iz mesta Skofja
Loka.

Pravico predlaganja ima tačas gosp.
dvorni svetnik v p. Ludovik marquis Go-
zani v Gorici.

7.) Na noben učni oddelek omejena
Valentin Hočvarjeva dijaška ustanova let-
nih 60 K.

Pravico do uživanja imajo:

a) ustanovnikov sorodniki;

b) dijaki iz ljubljanskega predmestja
Krakovo.

Pravica predlaganja pristoji knezo-
škofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

8. a) Prvo, drugo in tretje mesto

na novo ustanovljene, na noben učni od-
delek omejene dijaške ustanove *Martina*
in *Jožefine Hotschewar* letnih po 450 K.

Pravico do navedenih ustanovnih mest
imajo mladeniči, ki so z dobrim uspehom
dovršili ljudsko šolo, in sicer:

a) V prvi vrsti oni iz potomstva star-
šev ustanovnice, t. j. zakonskih Mati-
ja in Marije Mulley iz Radovljice in

b) kadar teh ni, drugi ubogi dijaki iz
političnega okraja Radovljica.

8. b) Četrto in peto mesto na novo
ustanovljene, na noben učni oddelek
omejene dijaške ustanove *Martina* in *Jože-
fine Hotschewar* letnih po 450 K.

Pravico do navedenih ustanovnih mest
imajo mladeniči, ki so z dobrim uspehom
dovršili ljudsko šolo, in sicer:

a) V prvi vrsti oni iz potomstva star-
šev soproga ustanovnice, t. j. zakons-
kih Janeza in Marije Hočvar iz

Podloga št. 1 v sodnijskem okraju
Velike Lašče in

b) kadar teh ni, drugi dijaki iz sodnijs-
kega okraja Velike Lašče in iz žup-
nije Skocijan pri Turjaku.

Pravico podeljevanja za vseh pet mest
ima ravnateljstvo Kranjske hranilnice v
Ljubljani.

9.) Prvo, šesto, sedmo, deveto, deseto,
enaesto in dvanajsto mesto na meščan-
sko šolo v Krškem omejene dijaške usta-
nove *Martina Hotschewarja* letnih po 174 K.

Pravico do teh ustanov imajo učenci

meščanske šole v Krškem. Pri tem imajo
prednost oni učenci iz šolskega okraja
Krškega, katerih roditelji ne stanujejo v
Krškem.

Pravica predlaganja pristoji sedaj
Kranjski hranilnici v Ljubljani.

10.) Osem mest po 250 K na novo
ustanovljene „ustanove *Jožefine Hotsche-
warjeve za učence meščanske šole v Kr-
škem*“.

Pravico do teh ustanovnih mest imajo
ubogi in pridni učenci meščanske šole v
Krškem, ki so z dobrim uspehom dovrši-
li ljudsko šolo in so rojeni ali pristojni
v sodnijskih okrajih Brežice ali Sevnica
na Stajerskem.

Pri sicer jednaki usposobljenosti ima-
jo tisti prednost, ki bivajo od Krškega
bolj oddaljeno.

Pravico podeljevanja ima ravnatelj-
stvo Kranjske hranilnice v Ljubljani.

11.) Drugo mesto od četrtega ljudsko-
školskega razreda na gimnazijske in bogo-
slovne nauke omejene dijaške ustanove
župnika *Antona Jakšiča* letnih 139 K.

Pravico do nje uživanja imajo naj-
prej dijaki iz Fare pri Kostelu, posebno iz
ustanovnikovega sorodstva, potem iz fare
Banja Loka, Oslinica in iz fará dekanata
Semič, naposled dijaki s Kranjske sploh.

Pravica podeljevanja pristoji župniku
v Fari pri Kostelu.

12.) Jubilejna ustanova župnika *Fran-
ceta Jarca* in *Marije Jarc* letnih 228 K,
ki se more uživati le med gimnazijskimi
študijami.

Pravico do nje imajo:

a) sorodniki ustanovnika in

b) kadar teh ni, v Ajdovici pri Žužem-
perku rojeni dijaki.

Pravica podeljevanja pristoji vsako-
kratnemu župniku v Ajdovici pri Žužem-
perku.

13.) Na noben učni oddelek omejena
dijaška ustanova *Luke Jerouschka* letnih
88 K.

Pravico do te ustanove imajo dijaki
iz potomstva ustanovnikovih hčera.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

14.) Četrto in deseto mesto od sred-
njih šol naprej na noben učni oddelek
omejene *Janez Kallistrove* dijaške usta-
nove letnih 504 K.

Pravico do uživanja imajo:

Predvsem ubogi dijaki, ki so rojeni
v Postojnskem sodnem okraju, potem
dijaki iz Kranjske sploh; prednost pa
imajo dijaki, ki se šolajo v Ljubljani.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

15.) Prvo in drugo mesto na noben
učni oddelek omejene dijaške ustanove
Barbara Kazianer letnih 131 K.

Pravico do te ustanove imajo dijaki,
ki so večji glasbe in v isti dobro izurjeni,
in ki so poleg tega pripravljeni sodelo-
vati na koru mestne fare Sentjakobske.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

16.) Četrto mesto na gimnazijske in
realske študije v Ljubljani omejene

France Knerlerjeve dijaške ustanove let-
nih 200 K.

Pravico do uživanja imajo ubogi, bla-
gonravni in pridni mladeniči, ki so rojeni
na Kranjskem.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

17.) Prvo in drugo mesto od ljudske
šole pričeniš neomejene ustanove *Matije*
Kodella letnih po 100 K, samo za usta-
novnikove sorodnike iz hiš st. 19 in 20
v Dupljah pri Vipavi.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

18.) Prvo mesto *Franc Kollmannove*
dijaške ustanove letnih 600 K.

Pravico do uživanja imajo revni,
pridni dijaki visokih ali srednjih šol ali
tem enakih učnih zavodov.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

19.) Dijaška ustanova *Simona Kos-
mača* letnih 197 K 7 v, do katere užitka
imajo pravico samo potomci ustanovni-
kovih bratov: Francšek, Janez, Jakob,
Anton in Urban Kosmač.

Ustanova se more uživati od četrte-
ga razreda ljudske šole, potem na gim-
nazijah, realkah in pri nadaljnjem učenju
do dosežene samostojnosti, vendar imajo
gimnazijci prednost.

Pravica podeljevanja pristoji knezo-
škofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

20.) Na srednje šole omejena dijaška
ustanova *Marije Kosmatsch* letnih 200 K.

Pravico do nje imajo ubogi, blago-
npravni in marljivi dijaki na srednjih šolah,
ki so iz sodnega okraja Lož na Notranj-
skem in, če takih ni, srednješolski dijaki
iz Notranjske sploh.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni valdi.

21.) Prvo mesto na visokošolske štu-
dije omejene *Franc Kotnikove* dijaške
ustanove letnih 786 K.

Pravico do uživanja imajo ubogi vi-
sokošolci slovenskega materinega jezika
in narodnosti, ki so rojeni v občini Vrh-
nika; kadar teh ni, visokošolci slovenske,
oziroma slovanske narodnosti sploh.

V prvi vrsti so poklicani:

a) sorodniki ustanovnika;

b) slušatelji na kakih tehniških visoki šoli;

c) slušatelji umetniških akademij.

Izključeni so:

a) dijaki neslovanske narodnosti;

b) Izraeliti;

c) pravo- in bogoslovci.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželnemu šolskemu svetu za Kranjsko.

22.) Dijaška ustanova *Janeza Kra-
skovičscha* letnih 140 K, ki je odmenjena
po dovršenih gimnaziji samo pravoslavcem
ali medicincem.

Pravico do nje imajo najprej usta-
novnikov sorodniki in kadar ni teh, je
ustanovo podeliti menjaje enkrat uboge-
mu dijaku iz Zalca na Stajerskem, en-
krat ubogemu dijaku iz Ljubljane, in
sicer zlasti iz fare Sv. Petra.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi.

23.) Prvo, drugo in tretje mesto di-
jaške ustanove *Andreja Kröna (Chröna)*
letnih po 188 K 60 v, ki se more uživati
od VI. gimnazijskega razreda nadalje do
konca bogoslovnih nauk.

Pravico do ustanove imajo:

a) dijaki iz ustanovnikovega sorodstva;

b) učeči se ubogi meščanski sinovi iz
Ljubljane, Kranja in Gornjega Grada,

Pravica predlaganja pristoji knezo-
škofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

24.) Prvo in event. tudi drugo mesto
Valentin Kussove dijaške ustanove letnih
po 98 K, ki se more uživati od prvega
do vštete šestega gimnazijskega raz-
reda.

Pravico do ustanove imajo:

a) Do prvega mesta dijaki iz ustanov-
nikovega sorodstva in, če teh ni, di-
jaki rojeni v mestu Kamniku;

b) do drugega mesta topot sa-
mo dijaki iz ustanovniko-
vega sorodstva.

Pravica predlaganja za prvo usta-
novno mesto pristoji župniku v Kamniku,
za drugo mesto topot župniku v Ljub-
nem (Stajersko).

25.) Četrto in peto mesto na noben
učni oddelek omejene dijaške ustanove
Martina Lamb in *Schwarzenberga* let-
nih 186 K za mladeniče iz ustanovniko-
vega sorodstva, in kadar teh ni, za take
iz župnij Vipava, Črni vrh pri Idriji in
Idrija.

Pravico podeljevanja ima c. kr. de-
želna vlada v Ljubljani.

26.) Drugo in šesto mesto od ljud-
ske šole pričeniš na noben učni oddelek
omejene *Martin Lamb* in *Schwarzenberg-
ove* ustanove, letnih 91 K za deklice iz
ustanovnikovega sorodstva, če pa teh ni,
za deklice iz župnij Vipava, Črni vrh pri
Idriji in Idrija.

Pravico podeljevanja ima c. kr. de-
želna vlada v Ljubljani.

27.) *Anton Lesarjeva* dijaška usta-
nova letnih 131 K, ki se more uživati med

gimnazijskimi študijami v Ljubljani in
Rudolfovem, kakor tudi med pravnimi in
medicinskimi nauki.

Pravico do te ustanove imajo:

a) dijaki iz ustanovnikovega sorodstva;

b) če teh ni, dijaki iz kraja Sušje v
župniji Ribnica;

c) če teh ni, dijaki iz: 1. Slatnika ali
Zlebiča; 2. Jurjevice; 3. Hrovače;

4. iz obeh krajev Zapotok in koneč-
no 5. iz župnije Ribnica sploh;

d) če teh ni, dijaki iz Idrije.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi v Ljubljani.

28.) Prvo in drugo mesto na realko
omejene dijaške ustanove *Jožefa Mayer-
holda* letnih 60 K.

Pravico do nje užitka imajo zlasti
sorodniki ustanovnikov, in, kadar ni teh,
sinovi ubogih katoliških staršev iz fare
Sv. Jakoba v Ljubljani.

Pravica predlaganja pristoji knezo-
škofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

29.) Župnik *Martin Narobejeva* di-
jaška ustanova letnih 80 K, ki se more
uživati na gimnaziji, realki ali na obrtni
šoli, in potem do končanja nauk.

Pravico do ustanove imajo:

a) dijaki iz ustanovnikovega sorodstva,
t. j. iz rodbin Narobe, Ložar in Per-
ne (v okraju Kamnik), dalje iz rod-
bine Josipa Aljaža in Janeza Hoče-
varja v Zapogah (v okraju Kranj);

b) če teh ni, dijaki iz občine Trzin in

c) dijaki iz župnije Zapoge.

Pravica podeljevanja pristoji vsako-
kratnemu župniku v Zapogah skupno s
cerkvenimi ključarji.

30.) Na politehnične nauke omejena
dijaška ustanova *Josipa Peharza* letnih
463 K.

Pravico do nje imajo:

a) otroci iz zakonskega potomstva usta-
novnikov; b) otroci in potomci ustanovnikovih brat-
ov in sester;

c) otroci in potomci iz ostalega krvnega
sorodstva ustanovnikov.

Pravico predlaganja ima župnik v
Trzinu.

31.) Prvo in drugo mesto *Lor. Ratsch-
kyjeve* dijaške ustanove letnih po 153 K,
katera se more uživati od vstopa v nem-
ško ljudsko šolo pa do končanih študij.

Pravico do te ustanove imajo dijaki
iz sorodstva ustanovnika, pri tem pa ima-
jo potomci moške vrste prednost pred
onimi ženske vrste.

Pravica predlaganja pristoji župniku
v Fari pri Kostelu.

32.) Drugo mesto na noben učni od-
delek omejene ustanove *Mateja Raunike-
ja* letnih 184 K.

Pravico do ustanove imajo:

a) dijaki iz očetovega ali materinega
sorodstva ustanovnika;

b) dijaki iz trga Vače;

c) dijaki iz župnije Vače;

d) sinovi nekdanjih „podložnikov“ groš
Lambergovega kanonikata;

e) dijaki iz Kranjske sploh.

Pravica predlaganja pristoji knezo-
škofijskemu konzistoriju v Ljubljani.

33.) Prvo in drugo mesto letnih po
240 K, dalje tretje mesto letnih 400 K
na srednje šole na Kranjskem omejene
dijaške ustanove *dr. Jožefa viteza pl. Reg-
narda*.

Pravico do ustanove imajo:

a) ustanovnikov sorodniki (tudi če nima-
jo na Kranjskem rednega bivališča);

b) če teh ni, Kočvarji, to je dijaki, ki
so rojeni v okraju nekdanje vojvo-
dine Kočevje;

c) Kranjci sploh, to je na Kranjskem
rojeni dijaki; oni pod b) in c) pa le
tedaj, ako na Kranjskem stanujejo
(domujejo).

Pravica podeljevanja pristoji c. kr.
deželni vladi v Ljubljani.

34.) Drugo mesto na gimnazijalne
nauke omejene dijaške ustanove *Dom-
nika Repitscha* letnih 51 K.

Pravico do nje imajo ubogi dijaki
sploh.

Pravica predlaganja pristoji grašči-
ni v Vipavi skupno z ondodnim župnikom.

35.) Drugo mesto *Jožef Rozmanove*
dijaške ustanove letnih 127 K, ki se more
uživati že v ljudski šoli in do konca na-
ukov na gimnaziji, realki in na vseučil-
lišču.

Pravico do ustanove imajo:

a) dijaki iz potomstva ustanovnikovega
brata Janeza Rozmana iz Ljubna in
sester Katarina, omožena Vester, v
Zagorici, Marija, omož. Voglar, v

gimnaziji v St. Vidu pri Ljubljani v sledečem redu:

1. Sposobni in vredni katoliški sinovi izmed potomcev ustanovnikovih bratov Jožefa in Matevža, ter sester Marije, omož. Sitar, Ursule, omož. Udir, Jereb, omož. Pikš, in Marijane, omož. Jereb;

2. dijaki iz ustanovnikovih daljnih sorodnikov;

3. dijaki rojeni v župnijah Sv. Jurij pri Kranju, Slavina na Pivki in Sv. Križ pri Litiji.

Ustanova se more uživati že v pripravljalnem razredu.

Pravica podeljevanja pristoji ustanovniku.

37.) Prva ustanova *Maksa Henrika pl. Scarlichija* letnih 170 K za uboge plemenite dijake ljubljanske gimnazije ali za učence se plemenite gospodine iz ustanovnikovih sorodstva, oziroma iz rodovnih Apfaltrern, Grimschitz, Taufferer, Hranilovich, ki so iz rodu Semenicev, potem Hohenwart, Gandini, Rasp, Werneker, Gall, Hallerstein, Sokhali in Höfferer.

Pravico predlaganja ima kranjski deželni odbor.

38.) Drugo mesto II. dijaške ustanove *Maksa Henrika pl. Scarlichija* letnih 313 K, ki ni omejena na noben naučni oddelek.

Pravico do nje uživanja imajo dijaki iz rodbin Apfaltrern, Grimschitz, Taufferer, Hranilovich, ki so iz rodu Semenicev, potem Hohenwart, Gall, Rasp, Werneker, Gandini, Sokhali in Höfferer.

Pravico predlaganja ima kranjski deželni odbor.

39.) Izključno za deklice določeno, na dobo samostanske odgoje omejeno tretje mesto II. dijaške ustanove *Maksa Henrika pl. Scarlichija* letnih 313 K.

Pravico do nje uživanja imajo dijakinje, oziroma učenke iz rodbin Apfaltrern, Grimschitz, Taufferer, Hranilovich, ki so iz rodu Semenicev, potem Hohenwart, Gall, Hallerstein, Rasp, Werneker, Gandini, Sokhali in Höfferer.

Pravico predlaganja izvršuje kranjski deželni odbor.

40.) Prvo in drugo mesto na gimnazijske in bogoslovne nauke na Kranjskem omejene ustanove *Adama Franca Schagarja* letnih po 102 K.

Pravico do nje uživanja imajo moški ustanovnikov sorodniki in, kadar teh ni, v mestno občino Kamnik pristojni ubogi dijaki, in sicer samo dečki.

Pravica predlaganja pristoji najstarejšemu rodbine Schagarjeve, zdaj žagarju Janezu Schagarju v Zagorju.

Ustanova se topot podeli samo onemu prosilcu, ki dokáže svoje krvno sorodstvo z ustanovnikom.

41.) Drugo mesto od prvega razreda srednjih šol na noben učni oddelek omejene *Jakob pl. Schellenburgove* dijaške ustanove letnih 99 K.

Pravico do nje imajo pred vsem sorodniki ustanovnika in njegove žene Ane Katarine, rojene Hofstätter, in, če teh ni, mladeniči, ki so rojeni v c. kr. avstrijskih dednih deželah, pred vsem pa na Tirolskem.

Pravica predlaganja pristoji kranjskemu deželnemu odboru.

42.) Enajsto in dvanajsto mesto (oziroma prvo in drugo za bogoslovce) *Jakob pl. Schellenburgove* dijaške ustanove letnih 99 K.

Pravico do nje imajo izključno le gojenci IV. letnika ljubljanskega semenišča. Pravica podeljevanja pristoji topot c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

43.) Prvo mesto na noben učni oddelek omejene *Vincenca vitez Schildenfeldove* dijaške ustanove letnih 214 K.

Pravico do uživanja imajo:

a) dijaki iz najbližjega ustanovnikovega sorodstva z imenom Schildenfeld;

b) dijaki, ki so sinovi na Kranjskem rojenih častnikov;

c) dijaki, ki so sinovi podčastnikov domačega polka, ki pa morajo biti rojeni na Kranjskem.

Pravica predlaganja pristoji predstojniku c. in kr. garnizijskega sodišča v Ljubljani.

44.) Na ljudsko šolo v Višnji gori omejena prva dijaška ustanova *Neže Schüttig* letnih 36 K.

Pravico do nje imajo dečki in, kadar teh ni, deklice, dokler hodijo v ljudsko šolo v Višnji gori, in se lepo vedo ter pridno uče.

Pravica podeljevanja pristoji knezoškofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

45.) Od ljudske šole pričeni na noben naučni oddelek omejena ustanova *Andreja Schurbija* letnih 50 K za učence in dijake iz rodbin: Frančišek Vavpetič, Mihael Schurbi in Ivan Sluga iz Podgorja pri Mekinah.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

46.) Prvo mesto letnih 112 K in drugo mesto letnih 95 K dijaške ustanove *Friderika Skerpina*, ki se moreta od drugega gimnazijskega razreda dalje uživati skozi šest let.

Pravico do nje užitka imajo dijaki iz rodbine Skerpin moškega in ženskega rodu, s posebnim ozirom na moško koleno in kadar ni sorodnikov, dijaki iz mesta Kamnika.

Predlagatelj je najstarejši iz ustanovnikovega sorodstva.

47.) Dijaška ustanova *Adama Sontnerja* letnih 74 K 95 v, ki se lahko uživa šest let med gimnazijskimi nauki v Ljubljani.

Pravico do nje imajo:

a) dijaki iz ustanovnikovega sorodstva; b) ubogi dijaki, ki so meščanski sinovi ljubljanski;

c) ubogi dijaki sploh.

Pravico predlaganja ima stolni kapitelj ljubljanski.

48.) Šestnajsto mesto letnih 100 K prve, četrto, peto in trinajsto mesto letnih 200 K druge, in tretje, šesto in sedmo mesto letnih 400 K tretje dijaške ustanove *Janeza Stampfla*.

Pravico do teh ustanov imajo dijaki, katerih materinski jezik je nemški in ki so obenem kočevski deželni sinovi, to je, ki pripadajo kočevski zemlji v polnem obsegu nekdanje vojvodine Kočevje, in sicer:

a) dijaki na višjih nemških učiliščih (vseučiliščih, tehničnih visokih šolah, na visoki šoli za zemljedelstvo itd. izvzemši teološka učilišča);

b) dijaki na nemških srednjih šolah in učiteljskih;

c) dijaki na nemških šolah za gozdarstvo in poljedelstvo;

d) dijaki na nemških obrtnih strokovnih šolah.

Pravica predlaganja pristoji mestnemu občinskemu zastopu v Kočevju.

49.) Dijaška ustanova *Janeza Andreja pl. Steinberga* letnih 240 K za sorodnike iz rodovine Steinberg in Gladich, ki se uče v Gradcu ali na Dunaju.

Pravica predlaganja pristoji tačas Konstantinu vitezu Steinbergu, župniku v Micheldorfu na Koroškem.

50.) Na gimnazijske študije omejena dijaška ustanova *Jakoba Stibila* letnih 119 K 13 v.

Pravico do nje uživanja imajo:

a) zakonski potomci ustanovnikovega brata Antona Stibil;

b) če teh ni, mladeniči iz rojstnega kraja ustanovnika, to je iz Dolenj pri Sturju-Ajdovščini, slednjič

c) dijaki iz celega okoliša občine Planina pri Vipavi.

Pravico predlaganja ima župnik, ozir. župni upravitelj iz Planine v sporazumu z dvema zanesljivima članoma te občine.

51.) Prvo in drugo mesto na noben učni oddelek omejene dijaške ustanove *dr. Jožefa Stroja* letnih po 236 K.

Pravico do nje imajo najbližji sorodniki ustanovnikov, med njimi tisti, ki se po lepem vedenju in dobrem učenju najbolj odlikujejo, kadar ni teh, zlasti pridni in dobro se učeči dijaki iz Podbrezja.

Pravica predlaganja pristoji knezoškofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

52.) Na prve štiri gimnazijske razrede omejena dijaška ustanova *Martina Struppja* letnih 61 K.

Pravico do nje uživanja imajo:

a) dijaki iz moškega sorodstva ustanovnikovega;

b) dijaki iz ženskega sorodstva ustanovnikovega;

c) odlično napredujoči dijaki iz Kranja.

Pravica predlaganja pristoji občinskemu predstojništvu v Kranju, pravica podeljevanja pa župniku istotam.

53.) Na gimnazijsko omejena I. dijaška ustanova *dr. Jurja Supana* letnih 88 K.

Pravico do te ustanove imajo v prvi vrsti ubožni, pošteni in v študijah dobro napredujoči mladeniči ustanovnikovega sorodstva, kadar ni teh, mladeniči iz fare Rodine (Breznica), potem iz fara Begunje, Radovljica, Lesce in Leše.

Pravica predlaganja pristoji knezoškofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

54.) Na gimnazijsko omejena II. dijaška ustanova *dr. Juriju Supana* letnih 115 K.

Pravico do ustanove imajo dijaki iz vasi Šmartno pod Šmarno goro, Srednji in Dolenji Gameljni in če teh ni, dijaki iz tistih vasi, ki so bile nekdanj dolžne dajati žitno biro predmestni župniji Sveti Peter ali župniji Devica Marija v Polju.

Pravica predlaganja pristoji knezoškofijskemu ordinariatu v Ljubljani.

55.) Prvo in drugo mesto dijaške ustanove kanonika *Jurija Supana* letnih 84 K.

Pravico do ustanove imajo dijaki iz zakonskega potomstva ustanovnikovih bratov in sestra, in sicer potomci bratov Tomaža in Jakoba v moškem rodu brez razlike sorodstva, potomci v ženskem rodu, kakor tudi potomci njegovih sester pa užijajo posebno prednost le do četrtega rodu; če teh ni, drugi sorodniki do četrte stopinje sorodstva ali dijaki, pristojni v vas Zasip; konečno dijaki iz župnij Zasip, Zgornje Gorje in Bled.

Pravica predlaganja pristoji vsakokratnemu župniku v Zasipu zajedno s posestnikom hiše št. 1 v Zasipu, dokler je ta z ustanovnikom v sorodu, sicer zajedno s cerkvenimi ključarji v Zasipu.

56.) Prvo in drugo mesto od prvega gimnazijskega razreda ali temu enakovredne šole na noben učni oddelek omejene dijaške ustanove *Gašparja Sušnika* letnih po 365 K 31 v.

Pravico do ustanove imajo:

a) dijaki iz ustanovnikovega sorodstva, in sicer imajo sorodniki v moškem rodu (Sušnik) prednost;

b) dijaki:

1. ki so rojeni v ustanovnikovem rojstnem kraju (Suha pri Kranju);

2. v župniji Predoslje;

3. v sodnem okraju Kranj sploh.

Pravica podeljevanja pristoji deželnemu odboru kranjskemu, in sicer na predlog župana in župnika v Predosljah in župana v Kranju.

57.) Dijaška ustanova *Marije Tome* letnih 124 K. Nje uživanje je omejeno za sorodnike na čas naukov na c. kr. I. državni gimnaziji v Ljubljani, za nesorodnike pa na eno leto teh naukov.

Pravico do nje imajo najprej sorodniki, kadar teh ni, ubogi in pridni učenci I. državne gimnazije v Ljubljani.

Pravica podeljevanja pristoji ravnateljstvu c. kr. I. državne gimnazije v Ljubljani.

58.) Prvo mesto na gimnazijsko omejene dijaške ustanove župnika *Antona Umeka* letnih 258 K, v prvi vrsti za dijake iz ustanovnikovega sorodstva, potem za one iz vasi Cerovec, župnija Stopiče, konečno za dijake iz župnije Stopiče sploh.

Pravica podeljevanja pristoji gosp. župniku v Stopičah.

59.) Prvo in drugo mesto na noben učni oddelek omejene ustanove „*Unbekannt* I.“ letnih 91 K za prvo in 81 K 24 v za drugo mesto.

Pravico do ustanove imajo dijaki sploh.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr. deželni vladi.

60.) Stolnega dekana *Jurja Volca* dijaška ustanova letnih 80 K, katero lahko uživajo sorodniki od drugega razreda ljudske šole naprej do konca študij, nesorodniki pa od tretjega razreda ljudske šole do konca osmega gimnazijskega razreda.

Pravico do nje imajo:

a) zakonski potomci brata ustanovnika, Mihe Volca;

b) drugi sorodniki ustanovnika;

c) v župniji Kranjska gora, predvsem v vasi Podkoren rojeni in

d) Gorenjci sploh.

Pravica predlaganja ima župnik v Kranjski gori.

61.) Dijaška ustanova *Janeza Jošta Weberja* letnih 237 K, ki se more uživati samo v četrtem, petem in šestem gimnazijskem razredu.

Pravico do nje imajo ubogi meščanski sinovi iz Ljubljane.

Pravica predlaganja pristoji mestnemu magistratu v Ljubljani.

62.) Na šesti gimnazijski razred omejena *Friderik Weittenhillerjeva* dijaška ustanova letnih 85 K.

Pravico predlaganja ima sedaj blagajniški adjunkt nemškega viteškega reda Gustav pl. Weittenhiller na Dunaju.

63.) Drugo mesto na gimnazijske nauke omejene dijaške ustanove *Maksa Wiederswolla* letnih 145 K.

Pravico do nje uživanja imajo na Kranjskem rojeni dijaki.

Pravica podeljevanja pristoji c. kr. deželni vladi.

64.) Na noben učni oddelek omejena dijaška ustanova *dr. Pavla Ignacija Reschena* letnih 81 K 50 v.

Pravico do nje užitka imajo revni dijaki iz ustanovnikovega ali njega žene sorodstva, kadar teh ni, tudi drugi dijaki, s posebnim ozirom na potomce iz rodbine Fabjanič.

Pravico podeljevanja ima odvetniška zbornica v Ljubljani.

Prosilci za te ustanove se morajo pri svojih prošnjah ravnati po nastopnih predpisih:

1.) Prošnje je vložiti

najkasneje do 10. decembra 1914

pri predstojnem naučnem oblastvu (ravnateljstvu, vodstvu).

2.) Kadar kdo prosi za slučaj, da se mu ne podeli določena ustanova, obenem

tudi za eventualno podelitev kakšne druge, pod drugačno zaporedno številko razpisane ustanove, mora za vsako pod drugačno zaporedno številko razpisano ustanovo pravočasno vložiti posebno prošnjo; eni prošnji je priložiti potrebne listine v izvirniku ali pa v poverjenih prepisih, druge prošnje pa je opremiti z navadnimi prepisi listin ter navesti, kateri prošnji so priložene izvirne, oziroma poverjene listine.

3.) Prošnjam je pridejati:

a) rojstni (krstni) list;

b) potrdilo o cepljenih kozah;

c) ubožno izpričevalo, iz katerega se da pridobiti, imovinske in rodbinske razmere natančno posneti; samo prošnje z dokazanim ubožtvom so kolka proste;

d) poslednji dve semestralni izpričevali, oziroma zrelostna, obiskovalna, kolokvijska izpričevala ali izpričevala o prebitih državnih izkušnjah;

e) eventualna dokazila pri posameznih ustanovah navedenih prednostnih pravic, zlasti domovinski list ali listino o meščanski pravici, kadar se zahteva določena domovinska upravičenost ali meščanska pravica in dotične matične liste ali pravilno kolkovane rodovnike, kadar se kdo opira na sorodstvo, ki utemeljuje prednost.

4.) V prošnjah je, ne glede na navedbe v ubožnem listu, tudi izrečno povedati, kje stanujejo starši, oziroma varuhi prosilčev, in če prosilec ali kdo izmed njegovih bratov in sester uživa kakšno drugo ustanovo ali javno podporo in v pritrilnem primeru, koliko znaša ta ustanova ali podpora.

Prošnje, ki niso v zmislu zgoraj navedenih predpisov opremljene, kakor tudi prošnje, ki se prepozno vložijo, se ne morejo jemati v poštev.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. novembra 1914.

4053

3. 33.390

Rundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 9. Novemb. 1914, Z. 31.119/19a, das Projekt der k. k. priv. Südbahngesellschaft, betreffend die Aufstellung der Wegüberführung in km 473-580 der Linie Wien-Triest durch Herstellung eines Ersatzweges, vom fachlichen Standpunkte als entsprechend befunden, und der Landesregierung zur weiteren Amtshandlung übermittle.

Infolgedessen wird über dieses Projekt im Sinne der einschlägigen Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, die politische Begehung an-

Donnerstag, den 3. Dezember 1914

mit dem Zutritt der Kommission am Bahnhof in Voitsch um 1/3 Uhr nachmittags anberaumt.

Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch innerhalb der von der genannten Behörde kundgemachten achtstägigen Frist eingesehen werden.

Diesem werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Projekt bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch oder spätestens bei der politischen Begehung vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

St. 33.390

Razglas.

C. kr. železniško ministrstvo je z razpisom z dne 9. novembra 1914, št. 31.119/19a, raz strokovno stališče spoznalo primernim projekt c. kr. priv. južnoželezniške družbe o opustitvi prehoda v km 473-580 proge Dunaj-Trst in o napravi nadomestne poti, ter je ta projekt poslalo deželni vladi v nadalnje uradno poslovanje.

Vsled tega se razpisuje o tem projektu v zmislu tozadevnih dočel ministrske naredbe z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, politični obhod na

četrtek, dne 3. decembra 1914

s sestankom komisije na kolodvoru v Logatcu ob 1/3 uri popoldne

Projekt se lahko vpogleda pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Logatcu v roku osmih dni, ki ga razglasi imenovano oblastvo.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavitkom, da jim je na prosto voljo, morebitne ugovore zoper projekt vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Logatcu ali pa najkasneje pri političnem obhodu.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

4054 2-1

Št. 21.251

Razglas.

Da si mestna občina zagotovi zalaganje s stavbnim in rezanim lesom, posipalnim materijalom za ceste, ulice in trge, z betonskimi cevimi in kamni za merjenje, s svinčnimi vložkami, z železnimi požiralniki in pokrovi za kanale, ter zadobi enotne cene za zidarje in tesarje za leta 1915, 1916 in 1917, vršila se bode pri podpisnem mestnem magistratu v prostorih mestnega stavbnega urada pismena ponudbena razprava

dne 3. decembra 1914 od 10. do 12. ure dopoldne.

Pogoji in druge podrobnosti poizvedo se v pisarni mestnega stavbnega urada ob navadnih uradnih urah.

Ponudnike se opozarja, da se bodo sprejemale ponudbe le posameznih tvrdk in podjetnikov, ter da je ponudbe opremiti s predpisanim vadijem. Na prepozno vložene ponudbe, dalje na ponudbe, katere se bodo pogojno glasile, ali ne bodo povsem zadostovale razpisnim določbam, se ne bode oziralo.

Glede nabave posipalnega materijala si pridrži mestni magistrat pravico po preteku enega ali dveh let dobavo ustaviti.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 18. novembra 1914.

Z. 21.251

Kundmachung.

Damit sich die Stadtgemeinde den Bedarf an Bau- und Schnittholz, Straßenbeschotterungsmateriale, an Betonröhren und Vermessungssteinen mit Bleieinsatz, an gußeisernen Saugstöckeln und Einsteigschachtdeckeln für Kanäle und sich die Einheitspreise für Maurer und Zimmerleute für die Jahre 1915, 1916 und 1917 sichert, findet beim gefertigten Stadtmagistrate in den Räumen des städtischen Bauamtes

am 3. Dezember 1914 von 10 bis 12 Uhr vormittags

die schriftliche Offertverhandlung statt.

Bedingungen und die nötigen Behelfe liegen im städtischen Bauamte zu jedermanns Einsicht auf.

Es werden Offerten nur von einzelnen Firmen und Unternehmern angenommen und müssen die Offerte das vorgeschriebene Vadium enthalten. Auf verspätet eingelangte, oder auf bedingungsweise lautende und auf die den gestellten Bedingungen nicht entsprechende Offerte, wird nicht Rücksicht genommen.

Bei Abgabe des Beschotterungsmateriales wird ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß sich die Stadtgemeinde vorbehält, die Lieferung nach Ablauf eines oder zweier Jahre ohne weiteres einzustellen.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach

am 18. November 1914.

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560 20

Spezialgeschäft

für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus

reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen,

Strickwolle.

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Gang und sonstigem Zugehör (eventuell könnten 2 Wohnungen gemacht werden), ist per **sofort** oder zum **Februartermin** zu vermieten. Ebendort ist auch ein schön möbliertes 3859 6-6

Monatzzimmer

mit separ. Eingang zu vermieten. Anzufragen: Judengasse 1, I. Stock.

Hallo!

Ich kaufe teurer 50% als jeder andere!

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, Herrenpelze, auch Offiziersuniformen, Goldschmüre, gebrauchte Teppiche sowie Partieware etc. Da ich hier in Laibach nur auf der Durchreise bin und mich bloß kurze Zeit aufhalte, so bitte ich mich sofort mittels Postkarte zu verständigen. 4005 6

Pinkas Graumann, Hotel Elefant, Laibach.

Razglas.

4061

Behördlich konzess.

Na podlagi §§ 11. in 37. hranilničnih pravil v zvezi s sklepom upravnega odbora Mestne hranilnice ljubljanske z dne 30. novembra 1912 naznanja se p. n. vlagateljem

glede dviganja vlog

sledeče odpovedne roke:

- a) za dvige do 200 K brez odpovedi;
- b) » » od 200 K do 2000 K 8 dni;
- c) » » od 2000 K do 5000 K 14 dni;
- d) » » od 5000 K do 10.000 K en mesec;
- e) » » nad 10.000 K šest mesecev.

V Ljubljani, dne 24. novembra 1914.

Ravnateljstvo

Mestne hranilnice ljubljanske.

Junge Witwe

sucht Posten als Hausfrau (Wirtschafterin), Gesellschafterin oder dgl. Gute Köchin, ausgelernte Näherin etc. Sprache: Deutsch, Slovenisch. — Gefl. Anträge unter „L. S.“ an die Admin. dieser Zeitung. 4048 3-1

Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen

der

Emma Schlehan

Alter Markt Nr. 21, I. Stock.

Unterricht in Vor- u. Nachmittagskursen. 3915 6-6

Schnittverkauf nach Mass.

Zu verkaufen sind:

Zwei Triöder-Binokles Zeiss und Goerz, ein Mannlicher-Schöner Repetiergewehr

== samt Zielfernrohr. ==

Nähere Auskunft bei Al. Rasberger, Sodna ulica. 4059 2-1

Die Firma Gričar & Mejač, Laibach

Prešernova ulica 9

empfiehlt

reizende Neuheiten in

Damen-Sportsakkos, Raglans, Damen-Kostümen, Plüsch-Paletots u. -Jacken, Pelzjacken, Pelzmänteln, Pelzgarnituren.

Neueste Pelerinen.

Die vorrätigen Theater-Mäntel sowie sämtliche von vergangenen Saisons zurückgebliebenen Stücke werden zu halben Preisen abgegeben. 4051 6-1

Wichtig für die k. u. k. Armee in Kriegszeiten!

Billigste und handlichste

Armee-Uhren

zum Preise von K 6.— samt Lederriemen sowie **Taschenwecker** mit und ohne Radium

empfiehlt

F. Čuden, Laibach

Prešernova ulica Nr. 1

Größtes Uhren- und Juwelengeschäft.

Eigene Uhrenfabrik.

Reparaturen werden bestens ausgeführt und billigst berechnet.

Altes Gold und Silber bezahle ich zu den höchsten Preisen oder nehme es in Rechnung. 8-8